

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 27 (1913)**

270 (16.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581286)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachterlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die leistungspoltere Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Zeitellen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerserblich. — Kleinanzeige 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 16. November 1915.

Nr. 270.

## Vom Tage.

Die braunschweigische Welfenpartei will sich infolge der Regierungsübernahme des Welfenherzogs auflösen.

In Budapest kam es gestern zu einer Studenten demonstration gegen die neue Kraktion.

Ein Zug der russischen Südbahn wurde von Räubern überfallen und ausgeraubt.

Der griechisch-türkische Friede ist jetzt formell unterzeichnet worden.

Bei einem Erdbeben in Konstantinopel wurden 6 Arbeiter getötet und 28 verletzt.

Das große Los der preussisch-lituanischen Malienlotterie fiel auf Nr. 13731. Die Gewinner wohnen in Berlin.

## Politischer Kirchenbott.

Von Dr. Karl Riecknecht

Religion und Kirche sind zweierlei. Sie sind nicht nur zweierlei, sondern oft schroffe Gegensätze. Das gilt besonders von der christlichen Religion und der christlichen Kirche, sofern man es mit den grundlegenden christlichen Lehren halbwegs ernst nimmt. Die katholische Kirche allerdings hat die kirchlichen Einrichtungen mit raffinierter Geistesfalschheit zu einem Teil des konfessionellen Dogmas erklärt. Die evangelisch-protestantischen Kirchen haben zumeist den Versuch einer derartigen Vergewaltigung der religiösen Konfession durch die kirchliche Organisation nicht unternommen, doch den evangelisch-protestantischen Gläubigen die Angehörigkeit zur kirchlichen Organisation nicht einmal durch ein willkürlich fabriziertes Dogma als Pflicht angeeignet ist. Die christlichen Kirchen sind heute in Teufelskudwelen in den verschiedensten Richtungen in der Aufrechterhaltung der bestehenden politischen und sozialen Zustände.

Geht man von diesen jedem Sozialdemokraten geläufigen Gemeinplätzen aus, so ergibt sich, daß der Kampf gegen die Kirche kein Kampf gegen die Religion ist und gerade das Gegenteil sein kann. Gewiß kann der Kampf gegen die Kirche auch als Religionskampf, als Weltanschauungskampf geführt werden. Das gilt von dem freireligiösen und freidenkerischen Kampfe. Nichts ist aber leichter als die Kirche rein politisch zu bekämpfen! Dazu ist nur nötig, die Glaubensfragen gänzlich unberührt zu lassen und ausschließlich den politischen Charakter der Kirche zu betonen, der für jeden offen zutage liegt.

Boykott der Landeskirche durch Boykott der Kirchen-einrichtungen, vor allem durch Austritt aus der Landeskirche, könnte selbst von Parteimitgliedern unter zwei Kategorien der Kirchenmitglieder propagiert werden, ohne gegen das Parteiprogramm zu verstoßen, ohne irgend welche religiösen Auffassungen zu berühren, geschweige denn zu verletzen. Einmal unter den bereits innerlich mit der Kirche und der Konfession Zerfallenen, deren Verbleiben in der kirchlichen Organisation aus dem Standpunkt der Religion und selbst der Kirche nur einen Widerstand und eine Scheuerei bedeutet. Sodann unter denen, die mit der Konfession nicht gebrochen haben, aber gerade deshalb umwöhnter der Kirche als einer politischen Institution der herrschenden Klassen gegenständig gegenüberstehen müssen. Zu den letzteren gehören alle vom Kapitalismus, auch des christentümlichen Kalibers, Angeheueren, alle von Kirche und Staat, den Werkzeugen dieses Kapitalismus, gemeintem Unterdrückten. Die ganze große Masse der Bevölkerung kann von einer politischen Kirchenaustrittsbewegung erfasst werden.

Kirchenaustritt heißt zugleich Steuerverweigerung gegenüber der Kirche und zwar die bedeutendste Steuerverweigerung, die sich ausdenken läßt. Schwächung der kirchlichen Organisation heißt zugleich Schwächung des Staates und der herrschenden Klassen. Dem Stiefvater Staat ist es bei Leibe nicht gleichgültig, wenn der Stiefmutter Kirche aus Ledeer geht.

Ein douneres Nachtmittel kann es für das kämpfende Proletariat nicht geben als den politischen Kirchenbott, den politisch den Kirchenaustritt. Es ist noch nicht systematisch angewandt, so sehr der obige Gedankengang an und für sich jedem Sozialdemokraten in Fleisch und Blut übergegangen ist, auch längst nebeneinander in Presse und Verfammlungen tödlich geredet wird. Seine systematische Anwendung kann dem herrschenden Regime fatal genug werden. Es ist nicht unmöglich, daß die Propaganda zum Beispiel gerade im preussischen Wahlkreis systematisch dahin gerichtet wird. Die Partei braucht das, wenn es auch bei Innehaltung der geeigneten Richtlinien möglich wäre, nicht zu tun. Es können sich freie Kräfte für den politischen Kirchenbott bilden, die die erforderlichen Arbeiten in die Hand nehmen. Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten. Verfammlungen zum Beispiel mit dem Thema „Der politische Kirchenbott als Waffe im Wahlrechtskampf“ oder „Der Massenstreik gegen die Staatskirche“, und entsprechend: Flugblätter werden über Wirkung nicht verfehlen, das beweisen die bisherigen Versuche. Den freidenkerischen und ähnlichen Organisationen bleibt es unbenommen, auf eigene Faust ihre Propaganda weiter zu treiben. Für mich handelt es sich hier um eine von diesen Weltanschauungsbewegungen wesensverfälschende, um eine durchaus und rein politische Bewegung mit einem rein politischen Ziel.

## Politische Rundschau.

Rüstingen, 15. November.

Die Rüstingungskommission. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Lehbrück trat am Freitag die Rüstingungskommission im Sitzungssaal der Budgetkommission des Reichstages zusammen. Vorher hatten die Vertreter der Fraktionen des Reichstages über die Mitbestimmung der Sozialdemokraten gesprochen und sind, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, zu der Ansicht gekommen, daß die Frage der Ablehnung Reichstags nicht zur Kompetenz der Kommission gehöre, sondern im Reichstage behandelt werden müsse. Gleich bei Eintritt in die Verhandlungen wurden diese für streng vertraulich erklärt, doch soll eine Unterkommission täglich Berichte stellen, die durch die „Nordd. Allg. Zig.“ und durch das „Volksrecht“ Bureau verbreitet werden sollen. Nach Beendigung der Verhandlungen wird das gesamte Material in Druck gegeben und soll dann der Öffentlichkeit unterdrückt werden. Bedinglich solche Stellen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt, sollen aus dem Bericht wegfällen.

Neue Militärverbesserungen. Im nächsten Reichshaushalt, etwa sollen erhöhte Mittel angefordert werden für die Ausgestaltung der großen Wänder. Vor allen Dingen soll der Umfang der Kaiserwänder grundsätzlich erweitert werden und auch die Körperwänder sollen wesentlich ausgebaut werden. An den Kaiserwänder sollen in Zukunft auf jeder Seite mehrere Reservekräfte geben, um die Einzelförderung als bisher an den großen Kaiserwänder beteiligen zu können. General Keim, der Vorsitzende des Wehrerates hielt eine Rede, in der er zwar zugab, daß nach Durchführung der Wehrvorlage das deutsche Heer dem französischen zahlenmäßig weit überlegen sein werde, aber er forderte mit auch, daß „zum Schutze unserer Ehre eine allmählich und automatisch zwei neue Armeekorps aufgestellt werden“.

Eine „Wacke“-Interpellation. Die reichsdeutschen Genossen kündigen an, daß im Reichstage eine Interpellation wegen der Vorgänge in Havern eingebracht werden wird.

Eine liberale Antwort auf die liberalen Justizhausgesetzwünsche. Die hanobundfreundliche, liberale „Königsberger Fortschrittliche Zeitung“, das maßgebende Kapitalistenblatt des Ostens, bringt einen längeren Artikel über „Koalitionen- und Vereinsrecht“, in dem u. a. ausgeführt wird:

„Der seit Jahren erhabene Schrei nach einem Ausnahmestrich zum Schutze der Arbeitsschichten nimmt, bis für jeden Kenner der Reichs- und Bundesgesetzgebung seitens auch ein solches Ausnahmestrich ist nämlich in Artikel vorstehender Bestimmungen (§ 153 der StGB.) bereits seit langer Zeit in mehr als tausendfacher Umlauf vorhanden und wird durch die Vorarbeiten des gemeinen Strafgesetzbuchs, welche Völligkeit, Verbreitung, Erweiterung, Verlesung usw. unter Strafe stellen, aufs ausgiebigste ergänzt.“

Es wird dann darauf hingewiesen, daß alles unternommen wird, um Arbeiterkoalitionen als politische Vereine

## Gertraud Sonnweber.

Roman von Rudolf Greinz.

(Nachdruck verboten)

Gertraud Sonnweber hielt mit beiden Händen die Lehren zu und schloß die Augen. Nur nichts sehen und hören ... nichts hören ... von dem Grauenmollen. Und dann fuhr sie wieder erbrochen in die Höhe und schlüßte bebend und zitternd in eine Ecke.

Alirend slog ein Stein durchs Fenster. Und dann noch einer und wieder einer. In tausend Scherben fielen die Glascheiben zu Boden. Laut auf heulte Luz, der Hund. Bedellte dann wieder und schmeigte sich schmeichelnd und doch zitternd vor Angst an seine Herrin.

Der Innererker war's, der den ersten Stein erhob gegen die Gertraud. Sie hielten heute alle zusammen in Steinberg. Auch die ehemaligen Stammgäste der Sonnweberin. Alle waren sie einig, erhoben sich wie ein Mann gegen das sündige Mädchen.

„Sonnweberin, tu die Tür auf! 's g'schiedt dir nit!“

Nun war es die laute, befehlende Stimme des Sog-schneiders, der mit seinen Gefellen vor der Tür stand. Ratlos schaute die Rann' auf ihre beiden totenbleichen und zitternden Töchter. Mit unsicheren Blicken sah sie hindüber zum Lois, ihrem Mann.

Der Lois kam näher. „Doch du di nit untersteht!“ fauchte er drohend.

„Schürt's es Haus an! Sollen verbrennen alle mit-anander!“ schrien die Weiber draußen mit schreulichen Stimmen.

„Schlagt die Fenster ein! Und holt's es außer alle wie sie sein!“

„Dobt's es Rest aus! Sie hab'n Schindluder trieb'n mit unrem Horren!“

Alirend gerschlitzerte mit lautem Krachen eine Scheibe nach der andern. Zitternd und heulend vor Angst standen die Mädchen und drückten sich eng an die Mutter. „Wuatter! Wuatter! Gilt, Wuatter!“

„Sonnweberin, tu die Tür auf!“ befahl der Sog-schneider von außen. „Es g'schiedt enk nit. Wir wollen nur die Gertraud!“

Leise schlich das Weib an die Türe heran.

„Doch du di nit untersteht!“ drohte der Lois. „Soll'n uns umbringen. Die Gertraud ist oa unter Kind!“

Troden in der Kammer heulte der Hund.

„Einsteig'n! Steigt's ein!“ grüllte eine Stimme von außen. Die Sonnweberin glaubte die Stimme des Stofels Hofs zu erkennen.

„Nan! Anshür'n! Niedebrennen! Alle mit-anander!“ brüllten die andern.

Da erfolgte die Sonnweberin eine namenlose Angst. Wie eine Köwin kämpfte sie mit ihrem Mann. Und die beiden Mädchen hallen ihr. Sie hielten den Vater zurück und befreiten die Hände der Mutter von seinen starken Griffen. Sie kämpften um tierischen Triebe der Selbsthaltung. Kämpften um ihr Leben und operieren die Gertraud. Nur der Lois, der verdorrte Traumenbold im Hause, der jebermann im Wege war. . . er hielt in dieser Stunde der Not zur Tochter.

Die Sonnweberin öffnete die Türe. Langsam, vorsichtig. Mit heftigem Anprell fiel die schwere Türe zurück. Der Wagguter Schindler war der erste, der das Haus be-

trat. Dann strömten sie alle nach. Durchsuchten das Haus nach der Gertraud und schrieen das halb ohnmächtige Mädchen vor die Türe hinaus.

Mit wilden, roten Griffen zerrten sie sie über die Stiege und durch den Hausgang. Heiße wandten sich die Sonnweberin und ihre beiden Töchter zur Flucht. Flüchteten in wilder Angst und ohne zurückzublicken hinaus in die Felder und hinüber in die Dorfstreife. Dort suchten sie sich sicher.

Der Lois hatte seiner Tochter zu Hilfe kommen wollen. Aber mit harter Faust riß ihn der Sogweber zurück.

„Weg da, Sonnweber!“ sagte er lachend. „Die Gertraud g'hört jetzt uns! Wir haben zu richten über sie!“

Die Gefellen des Sog's! Aber hielten den Lois fest, so daß er sich nicht mehr rühren konnte. Aligisch heulte der schwarze, sottige Haushund und sprang wedelnd und wie um Hilfe für seinen Herrn bettelnd, an dem Sonnweber empor.

„Varele, arm's Durele!“ sagte der Lois.

Einer der Gefellen das dem treuen Tier einen Fußtritt. „Nabevieh verdamm't! G'hört oa dazu zu der Bombe!“ Vor Schmerz winkleind verkrach sich der Hund mit eingezogenem Schwanz.

Traufen vor der Haustüre hielt der Wagguter Schindler die Gertraud mit starken, eisernen Fäusten fest umklamert. An beiden Armen presste er sie, daß sie sich die Rippen blutig beiß vor Schmerz. Aber sie gab keinen Laut von sich.

Totenblau stand sie da, mit wirrem, aufgelöstem Haar und trogigem Gesicht. Nur einen einzigen Witz warf sie auf den wilden Menschenhaufen, der immer näher an sie heran-drängte und drohend die Fäuste gegen sie erhob. Sie hob

hinsichtlich, aber die in der Theorie noch gleichen Grund- sätzen zu beurteilenden Verbände der Arbeitgeber haben von jeher ungelöst sich entwickelt und ihre Wirksamkeit entfalten können; was hat sie davon gehört, daß gegen sie in gleicher Weise vorgeschritten worden wäre. Es ist nichts Neues, was hier gesagt wird. Aber angesichts der Verände, die Arbeiter noch mehr zu knebeln, ist es nicht ohne Interesse, doch ein objektiver Überwäger in der königsberger Kartellischen Zeitung selbst den Justizkommissionen entgegensteht.

**Ein Vorstoß gegen die Reichsversicherungsordnung.** Mit dem 1. Januar 1914 tritt die Dienstverpflichtung der Dienstboten in Kraft, und seit Wochen bereits macht sich die Schwer- fresse, nachzuweisen, daß durch die neue Versicherung die „Diensthelfer“ über Gebühr belastet würden. Vielen Klagen hat sich jetzt auch die „Königsberger Zeitung“ angeschlossen, die dem Reichstage zum Vorwurf macht, daß er ein Gesetz ge- schlossen habe, das mit den bestehenden Verhältnissen nicht in Einklang gebracht werden könne. Es sei auch sehr leicht möglich, daß für diese Klassen die Verwaltungsinstanzen nicht zureichend seien, weil die „Diensthelfer“ sich möglicherweise weigern, Vertreter zu wählen, um nicht mit Vertretern der Dienstboten verhandeln zu müssen. Der „Berl. Lokalanzeiger“ macht nun den Vorstoß, die Versicherungspflicht der Dienst- boten um ein Jahr hinauszuschieben, damit Bundesrat und Reichstag noch einmal über diese Materie beraten könnten. — Sollen sich die Dienstboten nicht breitschlagen. Die Versicherung der Dienstboten ist an sich auch nach dem neuen Gesetz noch eine ziemlich mangelhafte, und der Bundes- rat kann nicht die Aufgabe haben, der Schöpfer der sog. „Diensthelfer“ Rechnung zu tragen, sondern muß das Gemeinwohl im Auge behalten.

**Aus dem sächsischen Landtage.** Der bürgerliche Block hat seine Veranschlagung der sozialdemokratischen Fraktion nicht fortzusetzen gemocht. Bei der Wahl der Deputation wurde Genosse Fröhlich wieder als Vorsitzender der Redaktions- deputatur gewählt und zwar, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, einen Bürgerlichen an seine Stelle zu setzen. Die Freisinnigen haben nun mehr ebenfalls Anträge auf Ein- führung sächsischer Tagungen, sowie auf Ausbau des Be- amtenrechtes eingebracht.

**Bürgerliche Anträge im sächsischen Landtag.** Die sächsischen Landtage haben eine Reihe Anträge und zwei Interpellationen in der Zweiten Kammer eingebracht. An der Spitze dieser Anträge steht das Verlangen wieder, die Regierungsmassnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen zu ergreifen. Weiter soll dem Ueberflusse der Unversität durch ausländische Studierende vorgebeugt werden. Endlich ärgert sich die Konservativen über das „Berliner Tageblatt“, dessen Verkauf auf den Wohnhöfen durch die Regierung ver- boten werden soll. Die Interpellationen beziehen sich auf den Landarbeitermangel und auf die Zulassung ausländischer Arbeiter an der Wölfe.

Die Nationalliberalen wollen sich des neuen Bündnisses mit den Konservativen dadurch würdig erweisen, daß sie auch eine Interpellation über den sogenannten Arbeitswilligen- schutz eingebracht haben. Nebenher laufen dann einige all- bekannte Anträge der Ersten Kammer usw. Wie wir hören, will die sozialdemokratische Fraktion den Verstoß der konservativ-liberalen Koalition gegen die Arbeiter mit einer Interpellation über den Ausbau des Wahlrechts beant- worten.

**Die Feste der Krupp-Presse.** Die Ablehnung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, an den Verhand- lungen der Krupp-Kommission teilzunehmen, wird von der Berliner bürgerlichen Presse, je nach ihrem Parteihandpunkt, verschieden kommentiert. Während die fortschrittliche Presse es für bedauerlich ansieht, daß die Sozialdemokraten nicht an den Verhandlungen teilnehmen — die „Königsberger Zeitung“ z. B. bemerkt, daß der Reichstagsrat nicht gut beraten war, als er sich durch Ablehnung der Berufung des Abgeordneten Dr. Liebknecht in offenen Widerspruch mit seinen eigenen Worten setzte —, ist die Krupp-Presse anscheinend sehr erfreut darüber, daß die Kommission ohne Beteiligung der Sozialdemokraten verhandeln kann. — Erwähnt sei noch eine Auslassung der „Berliner Volkszeitung“, die dahin geht:

„Die höhergestellten, verserrten Weinen und wußte, daß sie kein Mitleid und keine Barmherzigkeit erhoffen durfte. „Archerin du! Hur!“ riefte ein Mann ganz nahe ihr ins Ohr und hielt ihr die knochigen, hageren Arbeitshäute vor die Augen. „Schlagt's nieder!“ brüllte eine andere. „Schlagt's nieder!“

„Verbrennen soll man sie mit samt der Hüt'n, dö's Mentsch!“ „Unser Herrgott hat sie verraten, die Muttergottes!“ schrien wieder andere.

Und Gertraud Sonnweber stand da, aufrecht und mutig. Ihren ganzen Mut nahm sie auf. Aber ganze Energie. Die da sollten nicht leben, doch sie Knigt hatte vor ihnen. „Möchten sie sie umbringen. Es war schon einzeln. Nur nicht feige wollte sie werden. Nicht feige.“

„Was hätte sie denn eigentlich verbrochen, daß man sie jetzt an einmal so böstet! Die da unten hatten sie zur Geil- igen gemacht. Und sie . . . sie hatte sich dazu machen lassen.“

„Sie war gut gemelen und nach besten Kräften bestrbt, als Feilige zu leben. Bis es über sie gekommen war . . . die Weidenhoff, die Liebe. Bis sie sich nimmer hatte wehren können dagegen.“

„Was das Sünde? Ging das jemanden was an außer dem Herrgott?“

Und dann dachte sie an ihn, um dessenwillen sie jetzt alles was erdulden hatte. Und an ihre große Liebe . . . Ob er denn gar nicht kommen würde, ihr zu helfen . . . Ein Wort von ihm . . . ein einziges Wort nur . . . und sie alle würden ablassen von ihr . . . Ob er es denn nicht wußte . . . ob er . . .

Unwillkürlich schloß sie ihr Blick wie suchend über die Menge. Aber sie sah niemand . . . kein einziges freundliches Gesicht . . . alle waren sie voll Mut und Hohn und Ingrimm. Best wie mit Eisenklammern hielt der Biggiker Schmied das Mädchen.

„Ueberall, in der ganzen Welt, wo beratige Kom- missionen zusammenberufen werden, erkennt man den nächsten Anspruch auf die Mitgliedschaft demjenigen zu, der den Antrag zur Abheilung von Mißständen ge- macht hat; demjenigen also, der den Stein ins Rollen ge- bracht hat. Wenn man demgegenüber ohne jeden plausiblen Grund gerade den Abgeordneten Dr. Liebknecht, der sich das Verdienst der Aufhebung des Krupp-Anbals doch nur einmal unzweifelhaft erworben hat, von der Kommission ausschließt, so ist das in der Tat eine gräßliche Bräufierung der sozialdemokratischen Fraktion, auf die die Fraktion aus Gründen der Selbstachtung sichererdingens nicht anders hat reagieren können, als sie es durch den Krupp- kommissionstreif fortreitweise getan hat.“

Die „Tägliche Rundschau“ gibt sich alle Mühe, aus der Geschichte der Verfassung des deutschen Reiches nachzuweisen, daß es völlig in das Belieben des Reichstanzlers gestellt war, welche Mitglieder des Reichstages er einladen wollte.

Die „Post“ folgt ihre Ausführungen dahin zusammen, daß es wichtig sei, von vornherein festzusetzen, daß die sozialdemokratische Fraktion Dr. Liebknecht vorgeschlagen hat, obwohl sie im voraus der Ablehnung durch die Reichs- regierung gewiß sein konnte. Daran knüpft sie die Hoffnung, daß die Linksliberalen auf den „sozialdemokratischen Schwanz“ nicht hereinfallen werden.

In dieselbe Reihe schlagen auch die „Berliner Neuesten Nachrichten“, die den Genossen Liebknecht als den traurigen Helden einer riefenhafte Stenografen bezeichnen, den in ein Richterkollegium über diesen Stenografen zu entsenden, der einfachste Laie verurteilen würde. Der Regierung wird der Rat gegeben, aus diesem Vorfall zu lernen, und niemals und nirgends mehr in der Zukunft dem Reichstage Beizugnisse einzuräumen, die ihm nach der Verfassung nicht zustehen.

Als Kuriosum ist nur noch die Stellungnahme des Organes der nationalliberalen Partei, des „Deutschen Kurier“ erwähnt. Dieses Blatt, das anscheinend die letzte Tage in einem tiefen Schlaf versunken war, wach nämlich zu be- richten:

„Die Sozialdemokraten bleiben der Kommission fern, die heute zusammentritt, um das Verordnungsverfahren für Krupp-Angebote zu prüfen. Von der roten Partei vor- geschlagene Liebknecht war bekanntlich abgelehnt worden und einen anderen, etwa Roske-Chomitz will sie nicht präsentieren.“

Das Organ der nationalliberalen Partei ist wirklich auf der Höhe!

**Auflösung der braunschweigischen Weisenpartei.** Nach dem „Braunschw. N. Nachr.“ beschloß die „Vaterländische Ver- einigung Braunschweigs, die Auflösung der braunschweigischen weissen Partei zu beantragen.

**Nationalliberal-Konservativ-Bündnis.** Für die Dort- munder Stadtverordnetenwahlen haben Zentrum und Nationalliberale ein Bündnis abgeschlossen, das dem Zen- trum erhebliche Vorteile bei diesen Wahlen bietet. Dafür aber hat sich das Zentrum verpflichtet, bei der nächsten Reichstagswahl seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern sofort für den Nationalliberalen zu stimmen. Zweck des Bündnisses ist also einerseits die Auslieferung der sächsischen Verwaltung an das Zentrum und andererseits die Aus- lieferung des Reichstagswahlkreises an die Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten werden wenigstens bei der Reichstags- wahl die Absichten der Verbündeten durchkreuzen.

**Kein Terrorismus?** Der Verband heftiger Militä- rvereine hat zwei Militärvereine ausgeschlossen, weil sie am Jahrestag eines militärischen Vereins teilgenommen haben, der nicht dem heftigen Verbände angeschlossen war.

**Soziales und Volkswirtschaft.**

**Konkurrenzlos! — in der Irreführung des lieben Publikums** setzt sich die „Urania“, eine in Dresden domi- zilierte Unfall- und Lebensversicherungs-Gesellschaft, in einem proklamerischen Flugblatt, das sie in Tausenden von Exem- plaren in den verschiedensten Teilen des Reiches zur Ver- teilung bringt. Sie preist Lebens- und Unfallversicherung

an und stellt zwei ihrer neuen Tarife in Vergleich mit den Versicherungssummen von drei anderen Gesellschaften, ob- gleich die Prämienabzählungen und Versicherungsbedingungen aller dieser Gesellschaften in allen Teilen voneinander ab- weichen. Das tritt am deutlichsten bei dem Vergleich der Urania-Tarife mit der Versicherungssumme der „Volk- sversicherung“ der „Urania“ erhebt Wochenbeiträge, die „Volk- sversicherung“ halbjährliche Beiträge, es hat also bei der „Volk- sversicherung“ der Versicherten pro Jahr 4 Mark weniger bei dem an dem Flugblatt angenommenen Vergleich an Prämie zu zahlen, was bei einer Versicherung auf 25 Jahre eine große Veränderung der Versicherungssumme zugunsten der „Volkversicherung“ bedeutet. Dann ist bei dem Vergleich die bei der „Volkversicherung“ sicher zu erwartende nennenswerte Gewinnbeteiligung ganz außer acht gelassen, während die Gewinnbeteiligung der Versicherten der „Urania“ den Versicherten der „Volkversicherung“ nicht ge- währt. Dazu kommt, daß der Verfall der Prämien bei der „Urania“ in den ersten drei Jahren vollständig eintritt, zum Unterschied von der „Volkversicherung“, bei welcher der Ver- fall ungeschlüsselt ist. Die großprozentige Prämie über die mit der Lebensversicherungssumme verbundene Unfall- versicherung ist ohne Kenntnis der Versicherungsbedingungen nicht zu kontrollieren. Wenn sie auf den gleich wackligen Füßen steht, wie die eben gekennzeichneten Tarife, dann ist es schäblich mit ihr bestellt. Auf dieses Flugblatt trifft in vollem Umfange zu, was die „Allgemeine Versicherungs- zeitung“ in ihrer Nummer 45 mit folgenden Worten sagte: „Da werden Tarife und Leistungen in Vergleich gestellt, doch die betreffenden Versicherungen einen derartigen Vergleich gar nicht zulassen, da sie auf völlig anderen Grund- lagen und Bedingungen aufgebaut sind und sich noch gar nicht abheben läßt, wie das romanische Jagit in Zukunft aus- sehen wird.“

**Lokales.**

Königsberg, 15. November.

**Wichtig für Detailisten.**

Ueber die Anmeldung zur Detailhandelsberufsgenossen- schaft schreibt Kleinhandelsbeamter Töpfer von der Handels- kammer: Seit dem 1. Januar 1913 besteht die Detailhandels- berufsgenossenschaft, die sich über das ganze deutsche Reich erstreckt. Alle Betriebe, die die Handhabung und Behand- lung von Waren zum Gegenstande haben, und die mit einem Detailhandelsbetriebe verbunden sind, gehören zur Detail- handelsberufsgenossenschaft.

Versichert sind:

- 1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge ohne Ein- schränkung des Jahresarbeitsverdienstes;
- 2. Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst 5000 Mark nicht übersteigt.

„Sag's, Reut, was soll g'schehen mit ihr?“ frag er mit drohender Stimme. „Schlagt's es nieder!“ „Verbrennen soll man sie!“ brüllte der Houfe. „Ver- brennen!“ Ein junges Weib mit fliegenden hellblonden Haaren bohrte sich mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft einen Weg durch die Menge. Auf dem Arm hielt sie ein großes, rot- haariges Kind. „Als ob ihr die Todesangst Mienenkräfte verliehen hätte, so stark und wild stieß das junge Weib jetzt mit dem einen Arm die Leute von sich, die ihr im Wege waren. Ganz nahe trat sie vor die Gertraud, sie mit ihrem eigenen Körper schützend. „Schom't's enf, Reut!“ „Schom't's enf!“ schrie sie mit gel- tender Stimme. „Ist dö's Christentum? Wer hat enf dö's Recht geben, zu richten über sie?“ Unwillkürlich wichen einige zurück vor des Solter Muth blonder Rosl, die so mutig für Gertraud Sonnweber eintrat. Für einen Augenblick waren sie ganz still. Cogar der Schmied schaute die Arme des Mädchens lockerer. Dann aber brach die Wut aufs neue los. „Sie hat uns betrogen! Unfern Hoaren betrogen, die Muttergottes!“ schrien sie wild. „Schlagt sie nieder!“ brüllten andere. Die Rosl ließ ihr feuerrotes Haar über die Gertraud gleiten. Weinend flammerte sich das Kind an das Mädchen. „Tertraud! Tertraud!“ „Rüht's es nit an, fog' i!“ schrie die Rosl gellend. „Aoons von enf! Sie ist guat g'welen mit enf. Alle leid's zu ihr kommen in der Rot, und sie hat für enf alle a guat's Wört' g'habt. Schom't's enf!“ Wieder wichen sie zurück vor dem blonden Weibe. Und der Schmied ließ mit seinen starken Fäusten ab von der Ger- traud. Ganz unwillkürlich, wie von einer höheren Macht getrieben.

„Der Herrgott ist ihr Richter! Mit dö's!“ schrie die Rosl. Ein lautes Murren erhob sich unter den Leuten. Aber keiner getraute sich Hand anzulagen an die Gertraud.

Mit trotigen, finstern Augen schaute die Gertraud auf die Leute. Der Innererlöhr laut langsam an die Rosl heran. Mit einem lauernden, böhmischen Blick aus seinen stehenden, schwarzen Augen.

„Bist aa so oone, gelt?“ höhnte er. „Drum mußt dusua halten . . . du . . .“

Jetzt fielen sie auf einmal alle über die Rosl her. „Du . . . du . . .“ drohten sie ihr mit erhobenen Fäusten und umdrängten sie in blinder Wut. Auf die Gertraud schienen sie für den Augenblick ganz vergessen zu haben.

Da fühlte sich Gertraud Sonnweber heimlich und von rückwärts von starken Fäusten gepackt, die sie weiter sogen. Willenlos folgte das Mädchen.

„Stobt sein! Mit musfen!“ behielt der Struher Fohd. „Und g'schwind giab'n!“ Mit einem finstern, unfreund- lichen Gesicht sagte er es.

Gertraud Sonnweber folgte dem Burchen mechanisch, wie im Traume. Bis hinter's Haus sog er sie. Dortbin, wo der Anker sich feil zum Wals erhob.

„Joh geb'! Wenn' i, so schnell du konnst!“ behielt er im barchen Ton. Dann fehrte er eilig zurück zu dem Volks- haufen vor dem Sonnweberhaus.

Kein Wort hatte er mehr gesagt und ihr feinen freund- lichen Blick gegeben und keinen Händedruck zum Abschied. Aber davon dachte die Gertraud jetzt auch nicht. Sie fühl- tete wie ein gebetztes Weib den Anker hinauf und dem Ver- trau zu.

Die Volksmenge hatte es noch gar nicht bemerkt, daß die Gertraud verdrummen war. So roch war es ge- gangen, und so blind war die Wut der Leute, die sich jetzt gegen die Rosl fehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Höhreinkommen haben und keine oder höchstens zwei ver-  
dienstbringende Personen beschäftigen, weiter für das  
Hofort-, Kassen- und Reisepersonal und diejenigen Betriebs-  
beamten, welche mehr als 1000 Mk., aber weniger als 10 000  
Mk. Jahresverdienst haben. Hierfür müssen besondere  
Anträge gestellt werden.

Vorkommende Unfälle, durch die eine verheiratete Person  
getötet oder so verletzt wird, daß sie stirbt, oder für mehr  
als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird, müssen  
auf einen vorbestimmten gelben Formular zur Anzeige  
gebracht werden, und zwar muß ein Exemplar der Unfall-  
anzeige an die Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk sich der  
Betrieb befindet und ein gleichzeitiges Exemplar an die  
Detailhandelsberufsgenossenschaft in Charlottenburg binnen  
3 Tagen eingeleitet werden. — Jeder Betriebsunternehmer  
muss Lohnlisten führen, aus denen Lohn und Entgelt sowie  
die Beschäftigungsdauer jeder verheirateten Person hervorgeht.  
Beschriftet und in den Lohnaufzeichnungen aufzuführen sind  
auch Lehrlinge, Besondere, Fernschüler sowie die im Be-  
trieb tätigen Söhne, Töchter oder sonstige Verwandte, selbst  
wenn sie nur freien Unterhalt oder nur Zulagependen beziehen.  
Zur Person, welche nicht oder weniger als den ortsüblichen  
Zugelohn verdienen, wird der ortsübliche Zugelohn ange-  
rechnet.

Im Herzogtum Oldenburg sind bislang nur  
etwas 400 Betriebe zur Detailhandelsberufsgenossenschaft an-  
gemeldet. Viele verpflichtende Detaillisten haben ihre Anmeldung  
noch nicht vollzogen. Diese müssen sich sobald als möglich auf  
einem Anmeldeformular in zweifacher Ausfertigung bei dem  
Versicherungsamt anmelden. Verheiratete Anmeldung kann  
die Detailhandelsberufsgenossenschaft mit Entlohn bis zu  
300 Mark abgeben. — Sämtliche Formulare sind bei H. Litt-  
mann, Hoflieferant, Oldenburg, zu haben.

Achtung, Ausschußmitglieder des Kaufm. und Spar-  
vereins für Nützingen und Umgebung. Am 20. d. M., den  
17. November, abends 8 Uhr, findet im Versammlungssaal  
(früher „Schloß“) in der Parkstraße eine Sitzung des  
Ausschusses des Kaufm. Vereins statt. Die Aus-  
schußmitglieder haben die Pflicht, vollständig zu erscheinen.

Eine öffentliche Versammlung hielt gestern abend die  
fortschrittliche Volkspartei im „Friedrichshof“ ab. Land-  
tagsabgeordneter T. A. H. Heering sprach über die „Auf-  
gaben der Fortschrittler in Reich, Staat und Gemeinde“. In  
seinen Ausführungen stellte er fest, daß die Wähler in  
Oldenburg Landtage auch heute noch gegen die Ver-  
mehrung der staatlichen höheren Anstalten sind und die  
Nützingen Schule nicht bewilligen würden. Die Einkommen-  
steuerreform, die dem Landtage vorliegt, bezeichnete er  
in der jetzigen Form als unannehmbar. Vorläufer und  
Prüfungsausschüsse müßten durch Gesetz beseitigt werden. — Dis-  
kussion fand nicht statt.

Schiffliste für billige Briefe nach den Vereinigten  
Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm): Die Porto-  
erhöhung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf  
Postkarten, Drucksaften usw., und gilt nur für Briefe nach  
den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach an-  
deren Gebieten Amerikas, z. B. Kanada. — „Stronpinesien  
Cecilia“ ab Bremen 18. Nov., „Kaiserin Auguste Victoria“  
ab Hamburg 22. Nov., „König Friedrich Wilhelm“ ab  
Bremen 24. Nov., „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 2. Dez.,  
„Bremen“ ab Bremen 6. Dez., „Amerika“ ab Hamburg 11.  
Dezember, „George Washington“ ab Bremen 13. Dezember.  
(Postschluß nach Ankunft der Frachtschiffe.) Alle diese Schiffe  
sind Schnellpostdampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit  
vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit  
bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk  
wie „Direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu  
versehen.

Im Verkeh zwischen Deutschland und den Völkern  
in Dorselalm und Tanga (Deutsch-Ostafrika) ist vom 1.  
Januar 1914 ab auf Postkarten bis 5 Kilogramm und auch  
auf Postsaften bis 20 Kilogramm, die nicht durch Ver-  
mittlung von Expediteuren befördert werden, Wertangabe  
zuzulässig, die bei den über Hamburg zu leitenden Postpaketen  
und Postsaften 8000 Mark, bei den über Köln zu  
leitenden Postpaketen 800 Mark nicht übersteigen darf.  
Rähere Auskunft erteilen die Postämter.

Kanarien-Ausstellung. Der Kanarienvogel- und Vogel-  
schutzbund von Wilhelmshaven und Umgebung hält am 14.  
und 15. Dezember d. J. seine letzte Lokalausstellung, ver-  
bunden mit Verlosung von Kanarienvögeln und Käfigen, in  
den Räumen des „Aberländischen Hof“ (Kath), Ecke Grenz-  
und Parkstraße, ab. Das Amt Nützingen hat einen  
Ehrenpreis gestiftet. Gleichfalls wurde dem Verein die Ge-  
nehmigung seitens des Amtes Nützingen zum Vertrieb von  
1000 Vögeln à 50 Pf., die zugleich zum einmaligen freien Ver-  
kauf der Ausstellung bereitstehen, erteilt. Die Vögel sind bei  
sämtlichen Mitgliedern und Freunden des Vereins, sowie bei  
dem Ausstellungsführer Karl Fudtrewer, Nützingen, Amgost-  
straße 18, 2. Etage, zu haben.

Die Weiterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ bestand  
gestern vor der Weiterprüfungskommission in Oldenburg der  
Rupfer Schmid W. Weinreich von hier.

Zwei aufgefunden wurde heute morgen gegen 3 1/2 Uhr in  
ihrem Zimmer des Bahnhofs Dienstmädchen Sophie Maria  
Lübbers, beschäftigt im „Friedrichshof“. Die Todesursache  
wird erst durch die angeordnete Sektion festgelegt werden.  
Die Umstände deuten darauf hin, daß der Tod infolge eines  
bedenklichen Eingriffes in ihren Körper erfolgte. Näheres  
muß erst die Untersuchung ergeben. Unter dem Verdacht  
der Hehler ist ein im selben Lokale dienender Kellner  
in Haft genommen.

Ein junger Unglücksfall hat sich gestern abend auf der  
Güterstraße ereignet. Die Ehefrau Ritter aus der Dolder-  
mannstraße kam mit aufgestiegenem Regenkleidern der  
Straßenbahn entgegen, überhörte die Warnungssignale und  
wurde überfahren. Der Wagenführer hatte im letzten Mo-  
ment gebremst, aber die waffen Schienen liegen den Wagen

noch zirka 40 Meter weit gleiten. Die Frau trug erhebliche  
Verletzungen davon, der Schädel und Arterien waren gebrochen,  
auch waren die Beine stark beschädigt, der eine Schenkel war  
zweimal gebrochen. Die Unglückliche ist ihren Leiden in der  
Nacht erlegen.

Einem Schwindler ist allem Anscheine nach ein reisender  
Handwerker zum Opfer gefallen. Der noch unerfahrenere  
junge Mann war in Geldnöten und gab einem „Auffre-  
nden“ seine Uhr zum Verkauf. Dieser hat die Uhr auch  
verkauft, ist aber nicht wieder in die Berge zurückgekehrt,  
hat sogar die bereits gelöste Schloßmarke in Stroh gelassen.  
Es ist höchstwahrscheinlich, daß er mit dem Gelde verschwan-  
den ist.

Volksvorstellung. Die nächste vom Bildungsausschuß  
arrangierte Volksvorstellung findet am Sonntag den 23. No-  
vember, nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Und zwar wird Jellers  
Operette „Der Vogelbändler“ gegeben.

Varieté „Adler“. (Aus dem Varietésbureau.) Ein  
Künstlerensemble eigener Art, das überall mit ungemein  
großem Erfolge gastierte, wird ab 16. d. M. ein fernes Gast-  
spiel im Varieté „Adler“ absolvieren. Es handelt sich um  
ein Varietés-Ensemble, das Einakter, die meist aus dem  
französischen überlei, ihre eigene Note tragen, darstellt.  
Rudwig Wertens, der Leiter des Ensembles, ist der Träger  
der männlichen Hauptrollen; nebst ihm seien noch die Damen  
Loni Zehlfalt, Carola Franzus, sowie die Herren Franz  
Weber und Willy Glorius genannt. Die komplette Aus-  
stattung, sehr vornehme Dekorationen, stellt das Ensemble.  
Hierzu ein erstklassiger Spezialitätenkellner, u. a. der Humorist  
Walter Währmann.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nach-  
mittags und in der Nacht zum Montag offen: Rats-  
Apothek in Wilhelmshaven und Rühms Apotheke in Bant.  
(Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.)

Sonntagbesuch von den Dentisten hat am Sonntag  
Dentist Thoms, Wilhelmshaven, Marktstraße 30.

Wilhelmshaven, 15. November.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereins-Verwal-  
tungs findet statt am Dienstag den 18. November, nach-  
mittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses.  
Die Tagesordnung enthält:

- 1. Anmerkung- und Sparkassen-Angelegenheiten.
- 2. Dampferverbindung Wilhelmshaven-Helgoland.
- 3. Abrechnung über die Veranstaltung der Jahr-  
hundertfeier.
- 4. Anstellung eines Hundekontrolliers.
- 5. Bewilligung von Mitteln für Eisbahn-Erweiterungen.
- 6. Bürgerrechts-Bestimmungen.
- 7. Bericht über den preussischen Städtetag.
- 8. Verschiedenes.

Bestimmungen über Seetelegramme. Die allgemeinen  
Bestimmungen über Seetelegramme sind neu zusamen-  
gestellt worden. Sie sind zum Teil auch von Interesse für  
das Publikum. Seetelegramme sind Telegramme, die mit  
Schiffen in See durch Vermittlung der Seepoststationen  
oder der auf festem Lande oder auf einem dauernd ver-  
ankerten Schiffe vorhandene Funkentelegraphenstationen  
oder zwischen Schiffen in See gewechselt werden. Die mit  
Funkentelegraphischen Stationen oder zwischen Schiffen  
in See ausgetauschten Telegramme heißen Funken-  
telegramme. Die Adresse der Seetelegramme für Schiffe in  
See muß enthalten: den Namen oder die Stellung des  
Empfängers, den Namen des Schiffes und der Stationen-  
station, wie sie im Internationalen Verzeichnis der Funkentele-  
graphenstationen aufgeführt sind. Auf Gefahr des Absenders  
kann der Name des Schiffes auch durch eine Angabe über  
die von dem Schiffe befahrene Strecke ersetzt werden. Der Ab-  
sender eines Seetelegrammes an ein Schiff in See kann  
die Zahl der Tage bestimmen, während deren das Telegramm  
durch die Stationenstation zur telegraphischen Vermittlung  
bereithalten werden soll. In diesem Falle kommt vor  
die Adresse der Vermerk „Tage“. Der Aufgabebetrag des  
Telegramms wird mitgerechnet. Gemäß Bestimmungen  
sind für unentgeltliche Seetelegramme getroffen. Können  
Funkentelegramme nicht bis zum Morgen des achten Tages  
ausgeführt werden, so gibt die Stationenstation der Ueberungs-  
anstalt Nachricht, die den Absender verständigt. Dieser kann  
verlangen, daß sein Telegramm weitere neun Tage bereit-  
gehalten werde. Ist jedoch die Stationenstation die Gewissheit,  
daß das Schiff ihren Wirkungsbereich verlassen hat, bevor  
ihm das Telegramm ausgereicht werden konnte, so wird der  
Absender alsbald verständigt. Dieser kann das Telegramm  
bei der nächsten Vorbeifahrt des Schiffes übermitteln.

Aus dem Schöffengerichtssaal. Die Arbeiter Meyer  
und Hoff haben gemeinschaftlich ein Fahrrad gestohlen, der  
letztere noch ein zweites für eigene Rechnung. W. erhält  
1 Monat, A. 11 Wochen und 3 Tage Gefängnis. — Der  
Fahrradrenner E. hat Sand auf dem Bürgersteig ge-  
lagert, da er aber nicht selbst die Anordnung dazu gegeben  
hat, wird er freigesprochen. — Der Wägenführer A. hat sich  
der Jochprellerei schuldig gemacht, indem er einem Kellner  
unter der Angabe, Besizer eines Eilboteninstituts zu sein,  
verschiedene Geldbeträge abzwandelte. Das Urteil lautet  
auf drei Tage Gefängnis. — Der Autodroschkenhalter G.  
erhält 5 Mark Geldstrafe, weil er einen Kraftwagen ge-  
fahren hat, aus dessen Verpachtung es das Publikum belästigen-  
der Rauch entströmte. — Eine Sache gegen den Expedient  
A. muß ausfallen, weil ein Besize nicht erschienen ist. Der  
Zeuge wird in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. —  
Der Arbeiter E. ließ bei der Abgabe von Müll auf der Weert  
einige an sich wertlose Metallstücke mitgehen, die er sich vor-  
her aus einem Schuppen geholt hatte. Wegen Diebstahl  
erhält er 4 Tage Gefängnis. — Um seinen Rausch auszu-  
schlafen, will der Maurer G. in ein eingriedriges Grund-  
stück eingedrungen sein. In der Verhandlung stellt sich  
jedoch heraus, daß es sich um einen Einbruchdiebstahl  
handelt und erklärt sich das Gericht für unzuständig. — Der  
Fahrradbauer J. hat sich gegen das Sonntagradsiegel  
vergangen, indem er einen Gehilfen und einen Lehrling mit

Hohrrodrepaturen beschäftigt. Das Gericht kam zu einem  
Freispruch, weil die Reparatur an einem Rode vorgenommen  
wurde, welches einem Arbeiter von Hoofiel gehörte  
und hätte der Besizer sonst seine Wohnung nicht mehr er-  
reichen können, es lag also eine Notarbeit vor. In einem  
anderen Falle hatte ein Lehrling ein verliches Rode ab-  
gepumpt. Da die Verlesung von Rädern zum kaufmänni-  
schen Betriebe gehört und das kaufmännische Personal Son-  
tags zu gewissen Zeiten beschäftigt werden darf, mußte auch  
in diesem Falle Freispruch erfolgen. — Der Gammintoner  
B. aus Barel hat ungebührlich gekränkt und den Polizei-  
beamten Wägenführer gezeilt. Er wird zu 3 und 5 Mark  
Geldstrafe verurteilt. — Der Maschinenbauer A. sollte für  
einen im Krankenhaus liegenden Kameraden Wägenführer  
abgeben, hat dies auch getan, aber das Geld für sich behalten  
und den Empfang bestritten. Dema belandete er seinen  
Freund um verschiedene Geldbeträge und sorgte für recht-  
zeitiges Abheben seines verpachteten Lohnes dafür, daß der  
Freund um verschiedene Geldbeträge und sorgte durch recht-  
zeitigen Erhalt er 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.  
— Der Fuhrmann J. hat 30 Mark Polizeistraf bekommen,  
weil er mit Steinen nach Kindern geworfen hat. Das Ge-  
richt ermäßigt die Strafe auf 5 Mark, weil die Kinder den  
Angeklagten fortgesetzt geprügelt und dessen Pferde ge-  
worfen haben. — Der Hund des Ingenieurs B. hat durch anhalten-  
des Weller die Räder der Ammohr gestört. Da B. aber  
alles getan hat, den Hund zur Ruhe zu bringen, spricht das  
Gericht ihn frei. — Der Fuhrernehmer G. ist in eine  
Polizeistraf genommen, weil er zum Strohhaken benötigte  
Steine auf dem Bürgersteig ohne polizeiliche Erlaubnis  
hat lagern lassen. Da die Anordnung aber vom städtischen  
Strohhakenmeister erfolgt ist, erfolgte Freispruch.

Kriegsgericht der 2. Marineinspektion. Der Matrosen-  
artillerist Begener begann einige kleine Unterhaltungen.  
Als er am 21. September sich wegen dieser Vergehen vor dem  
Kriegsgericht verantworten sollte, verließ er am Tage vorher  
nachmittags die Kaserne, nahm in der Wisnortstraße dem  
Kaufmann Sch. das Rad weg und fuhr nach der holländischen  
Grenze. In Linswege frag er nachts 11 Uhr in einem Ge-  
höft nach dem nächsten Weg nach Westerland und schenkte  
dem Bauern vor, er komme als Quartiermacher. Er wurde  
noch bewirtet und schlief auch dort. Für die erwiesene Gast-  
freundschaft stahl er am nächsten Morgen ein Portemonnaie  
mit 9,50 Mk. In Holte logierte er die nächste Nacht in einer  
Gastwirtschaft. Der Wirt, der Verdacht schöpfte, ließ ihn  
verhaften. Das Kriegsgericht erkannte für den Diebstahl  
und dem großen Vertrauensbruch bei dem Bauern auf je  
zwei Monate Gefängnis, die mit der Strafe wegen Jähzorn-  
stucht und militärischer Unterthöschung auf 3 Monate Gefäng-  
nis und Verlesung in die 2. Klasse zusammengezogen werden.

Stadtheater. (Aus dem Theaterbureau.) Sonnabend  
den 15. November, abends 8 Uhr, große Volksvorstellung  
zu ermäßigten Preisen und zwar gelangt zur Aufführung  
„Der Freischütz“, romantische Oper von Carl Maria von  
Weber und sei hierdurch nochmals ganz besonders auf diese  
Vorstellung hingewiesen. — Sonntag den 16. November,  
nachmittags 3 Uhr, große Fremdenvorstellung zu ermäßig-  
ten Preisen: „Wagnon“ von Leyon Hale; abends 7,30 Uhr nur  
einmalige Aufführung der Carl Jellerschen Operette „Der  
Vogelbändler“ mit Direktor Hoy als Vogelbändler Adam.  
— Montag den 17. November bleibt das Theater geschlossen.  
— Dienstag den 18. November, abends, auf allgemeinen  
Wunsch „Traumulus“. — Das Schauspiel der Königl. Hof-  
schauspielerin Fr. Luise Wolff findet am 27. und 28. No-  
vember statt.

Aus den Lidspieltheatern.  
Hohenzollern-Schauspiele. Bis zum 17. November  
der vierstellige Film „Reisen und große Tugenden im Innern  
Freisitz“. Der Film zeigt eine seltene bemerkenswerte Aufnahme.  
Er führt an die Quellen des Rheins, in Rastatt und Regensburg,  
nach Italien und Aethiopien.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Die kürzlich aufgelauchte Nach-  
richt, daß den preussischen Eisenbahnbeamten und -arbeitern  
die Berechtigung zur freien Fahrt, die ihnen unter be-  
stimmten Voraussetzungen gewährt wird, entzogen oder  
weiter eingeschränkt werden solle, entbehrt jeder Begründung.

Berlin, 15. November. Wie das Postliche Telegraphen-  
Bureau erfährt, haben sich der Staatsanwalt und die beiden  
Angeklagten im Krupp-Prozess entschlossen, von dem Rechts-  
mittel der Revision keinen Gebrauch zu machen. Für die  
Angeklagten war der Gesichtspunkt maßgebend, daß nur eine  
Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz erfolgen  
konnte. Eine neue Auflage des Prozesses würde gegen die  
Interessen der deutschen Industrie (Wies Krupp, die A.G.)  
verstoßen.

Köln, 15. November. Der Rhein ist auf 3,82 Meter ge-  
stiegen. Das bedeutet eine Steigerung um 1,82 Meter inner-  
halb 24 Stunden. Die Wesel führt seit zwei Tagen Hoch-  
wasser und ist um zwei Meter gestiegen.

Quelna, 15. November. Im Laufe des gestrigen  
Abends kam es zu zahlreichen Zwischenfällen. In Verantwor-  
tungen der Grubenarbeiter von Rio Tinto und Quelna wurde  
die Festlegung des Streikes in Quelna beschlossen.

Oldenburg. Partei. Wn., Wb. und Un-  
meldungen, Ausstellung von Mitgliedern, Bestellungen auf die Parteipresse werden Son-  
tags von 11-12 Uhr vormittags und Donnerstags von 7-8 Uhr  
abends im Besimmung des Gewerkschaftshauses erledigt.

Verantwortliche Redakteure: Fritz Wolff, Kasselten und den  
übrigen Teil: Josef Alide; für Lokales und aus dem Lande:  
Oskar Pöhl. — Verlag von Paul Dug, Notationsdruck  
von Paul Dug & Co. in Nützingen.

Hierzu drei Beilagen und die „Neue Welt“.

# J. Egberts, Grosses Geschäftshaus

Inh.: Lütter & Wiesemüller.

## Eröffnung der Puppen- und Puppenwagen-Ausstellung

in der zweiten Etage.

Beachten Sie die Puppen-Ausstellung im kleinen Schaufenster!

In diesem Jahre biete ich eine Auswahl, wie solche bisher nicht geboten wurde.

Celluloid-Baby bestes Fabrikat, Preis 25 30 40 50 80 Pf., 1.00 1.20 bis 4.75  
 Porzellan-Baby naturgetreue Ausführung, mit beweglichem Kopf und Gliedern.  
 Preis 30 50 70 90 Pf., 1.25 1.65 2.00 2.55  
 Täuflinge mit Kittel gekleidet, Holzkugelhelm, mit Friseur, Schlafhaugen und Augenwimpern, Preis 2.00 2.50 3.00 3.75 4.50 6.00

Puppenköpfe in vornehmster und auch in billiger Ausführung, aus Porzellan und Celluloid.  
 Puppenrumpfe aus Stoff, Leder und Leder mit beweglichen Celluloidgliedern  
 Puppen-Perücken aus Kunsthaar und echtem Haar, in verschiedenen Frisuren

Puppen, gekleidet, in nur gediegener Ausführung, von 0.50 bis 20.00 Mark.

Puppen- und Baby-Ausstattungen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Hüte etc. in allen Grössen, sehr preiswert. Täuflinge und Babys in künstlerischer Ausführung, bestes und vornehmstes Fabrikat, in jeder Grösse und Preislage.

### Puppenwagen, Puppen-Sportwagen und Puppenbetten

in den modernsten Ausführungen mit einfacher bis zur feinsten Ausstattung.

**Puppenwagen**  
ohne Gummi, Preis 2.25 bis 15.00 Mk.

**Puppenwagen**  
mit Gummi von 16.50 bis 30.00 Mk.

**Sportwagen**  
von . . . . . 1.50 bis 8.00 Mk.

**Puppenbetten**  
in jeder Art . von 0.50 bis 12.00 Mk.

Reparaturen zu Weihnachten an Puppen und Puppenwagen werden zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Um für rechtzeitige Lieferungen haften zu können, kann ich Reparaturen nur bis zum 1. Dezember annehmen!

**Merkur, Einjährigen- und Handelsschule bei der „Oldenburg“**  
 Der Besuch berechtigt Damen und Herren jeden Standes und Alters nach grösl. Ausbildung zur Befähigung aufgebildeter Akontobereiter sowie Herren zum erfolgreichen Besuche der Einjähr.-Arbeitslehren-Vereinigung vor der Kommission.

**Musikalien**  
 Schulen u. Unterrichtswerke aller Instrumente  
 Sämtliches Material für Gesangsvereine und Orchester  
 Humoristische u. ernste Aufführungen, Couplets f. Vereinsvergünstigungen  
**Salon-Albuns und neueste Schlager** für Klavier, Violine etc.  
**A. E. Fisdler**  
 Viktoriastraße 83  
 Fernsprecher 1162  
**Wilhelmshaven**  
 Kataloge umsonst

**Für Brautleute!**  
 1 Schloß, 1000, gelte, u. 1000 u. 1000, komp. 275 Mk., eine südeiner, Natur, Schrank, Tisch, 2 Stühle 90 Mark.  
**Stein, Wilhelmsh., Bismardstr. 7.**

**St. Johanni-Brauerei**  
 Wilhelmshaven,  
 Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 22,  
 empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

**Biere**  
 hell nach Wiener Art, dunkel nach Münchener Art, in Weinbuden und Flaschen.

**Erfinder**  
 erhalten in allen Angelegenheiten telefonische Auskunft. 1000 Erfindungen mit Zeugnissen über Patentwesen 20 Pf. Garantie für strengste Geheimhaltung.  
 Patent-Ingenieur-Bureau  
 Harthaler & Schmidt, Breslau 11.

# Sonntag ERÖFFNUNG

unserer

## Spielwaren-Ausstellung

Wunschzettel :: Kalender für 1914 gratis!

# J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 34. Gökerstrasse 8.



**Zahn-Atelier R. Zertuss**  
 Röllr. Wilhelmsh. Str. 23.  
**ausst. Zähne, Kronen u. Vorbereitung des Mundes** bei künstlichem Zahnersatz gratis  
 Zeitabrechnung gestattet.

**Zur Herdöpfung!**  
 Obstdäume, in Sorten für tief. Klima in Gelände- und allen Zwergformen, sowie künstl. andere Baumgattungen in größter Auswahl liefert in bester Güte zu Baumgärtnerpreisen  
**O. Apper, Gärtner u. Kolonisten, Olden beim Bahnhof.**

**Rüstringer Sparkasse.**  
**Mündelsicher.**  
 Hauptstelle: Wilhelmsh. Str. 5  
 Nebenstelle: Gökerstrasse 14  
**Geschäftszeit:**  
 Vormittags von 9-1 Uhr  
 Nachmittags v. 3-5 Uhr  
**Zinssatz für Spareinlagen:**  
 3 1/2 Prozent bei täglicher Verzinsung.  
**Helmsparkassen.**  
 Ueberweisungsverkehr.  
 Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten. Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

**Zeugnis-Abdriffen, Verbleifügungen**  
 werden prompt und billig angefertigt.

**Blitz-Eilboten-Institut**  
 Marktstr. 20 a, Fernruf 696.

# Norddeutsches Volksblatt

## Wochenübersicht der ausländischen Politik.

Ueber 130 Jahre sind es her, seit der große Geistesstrahlende Vorking in blühenden Woffengängen die Lehre von der Tugend der Religionen untereinander predigte. Diese lange Zeitspanne ist an den brutalen Mordtaten und dem aufgedrehten patriotischen Wöbel Russlands ungenügend vorübergegangen, und löst wie ein Wunder mutete es an, als die Zeitungen meldeten, daß noch wochenlangen Verhandlungen der Wiener „Aktualmörder“ freigesprochen worden sei. Der Tübinger Beistand kam frei, aber die weltanschauliche Kultur, die schon zu Napoleons Zeiten alle Welt bezaubert, hat sich heute fast am wenigsten auf die Tüme erstreckt. Diese verhandelte am Dienstag über einen Antrag der Radikalen, eine Kommission zu bilden zur Ausarbeitung eines Initiativantrages auf staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Der Antrag wies darauf hin, daß das Fehlen der bürgerlichen Gleichberechtigung dem Staatsorganismus den größten Schaden zufüge; deshalb sei es notwendig, daß die Rechtsbefreiung einzelner Nationalitäten aufhöre. Der Abg. Roditschaw (Radetz) gab in seiner Rede der Ansicht Ausdruck, daß Rußland ohne die Gleichberechtigung der Juden kein Rechtsstaat werden könne. Der Abg. Burdickowski erwiderte indes, heute dürfe man weniger daran sein, eine Gleichstellung der Juden denken. Denn die Vergrößerung der Rechte der Juden würde unangenehme Nebenwirkungen hervorrufen, vor allem den böserischen Landbesitz vernichten. Die Juden beschließen die Moskauer und die Presse und griffen die Tribüne an. Man könne die Gleichberechtigung der Juden nicht mit der Gleichberechtigung der übrigen fremden Völker verbinden. Gelächter, so würde es zum Untergang des Staates führen. Auch der Abg. Antonow verteidigte die Ansicht, daß die Frage der Gleichberechtigung der Juden ungeachtet der Verächtlichkeit des Nationalitätenstreites unzeitgemäß sei. Daraufhin wurde der Antrag der Radikalen mit 192 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Man sieht, selbst von der formlosen bürgerlichen Gleichberechtigung ist das kaiserliche Reich noch weit entfernt.

In Oesterreich-Ungarn und zwar im Wiener Abgeordnetenhaus befaßte man sich in dieser Woche mit den Juden in Rußland. Aufgrund einer Anfrage wies dort der Ministerpräsident auf die durch die Behauptung des böhmischen Landtages hervorgerufene kritische Situation der Landesfinanzen sowie auf das Scheitern der Bemühungen der Regierung zur Ermöglichung der Landtagssession hin. Das kaiserliche Patent vom 26. Juni besaß keine Bedeutung für die Verfassung, sondern sichere nur die Landesverwaltung und verteilte damit die Brücke der schwebeligen verfassungsmäßigen Einrichtung selbst. Der Ministerpräsident begründete insbesondere die Notwendigkeit der Einberufung der Landesverwaltungs-Kommission und erklärte, die Regierung sei bemüht, an der baldigen Verwirklichung eines Gesetzes der Verhütung mitzuwirken, der begründete Aussicht auf eine ungehinderte Tätigkeit des Landtages eröffne. Die Regierung betrachte es als ihre erste Pflicht, eine Annäherung beider Nationalitäten anzubahnen. Auf diesem Boden werde auch die gegenseitige Achtung und Einigung

über die Grundzüge einer neuen Landtagswahlordnung angeordnet werden müssen, die die Regierung als einen unerlässlichen Bestandteil der national-politischen Neuordnung in Rußland ansehe. Die Ausführungen brachten wenig neues, ebenso die nachfolgenden Debatten. In Wien steht übrigens ein Diplomatenschießstand bevor. Der französische Vorking kommt in einigen Wochen seinen dortigen Pflichten nach und nach Boris zurückkehren. Ob und welche anderweitige Verwendung er dort finden wird, läßt sich noch nicht sagen, ebenso welche Gründe für den Wechsel maßgebend sind. Der Vorking ist erst anderhalb Jahre in Wien. In Budapest, wo bekanntlich die Fänge der Reaktion immer mehr ausgreifen, kam es am gestrigen Freitag zu einer Demonstration. Zahlreiche Förder der Universität veranstalteten eine Kundgebung gegen das Freigeist. Die Demonstration vereinigte die Führer der Opposition und viele Studenten, die gegen die Regierung ihrt machten. Gegen 10 Uhr abends zogen etwa 100 Studenten unter Anführung von Tizsi! Wieder mit dem Freigeist! durch die Straßen. Berittene Polizisten forderten sie auf, sich zu streuen. Als die Studenten nicht Folge leisteten, zogen die Polizisten blank. Die Studenten, von denen vier verletzt wurden, flohen auseinander, sammelten sich aber bald wieder und zogen vor das Polizeigebäude des vierten Bezirks, um sich darüber zu beschweren, daß die Polizisten ohne hinreichenden Grund von der Waffe Gebrauch gemacht hätten.

Eine französische Gesellschaft fand in letzter Zeit in finanzieller Verbindung mit China. Die Vertreter Finanzsicht, der, wie das Reuters-Bureau meldet, sich in letzter Zeit mit dem Gedanken trägt, als würdige Folge seiner Diktatur das Parlament überhaupt abzuschaffen, haben, wie wir schon berichteten, in Paris eine Anleihe von 150 Millionen Francs abgeschlossen, die zum größten Teil für Salen- und Weidenbauten Verwendung finden soll. In Paris will ferner auch Bulgarien eine Anleihe abschließen. Der Finanzminister Tzankow erklärte sich, Telegrammen aus Sofia zufolge, von seiner eben erledigten Reise und deren Ergebnis sehr befriedigt. Er will den Boden für einen 300 Millionen-Pump vorbereitet haben. Die Anleihe, so meinte er, wird nicht vor Jahresabschluss abgeschlossen werden können. Die Regierung werde zunächst danach trachten, eine Anleihe von 250 bis 300 Millionen abzuschließen, die für den Bau einer Eisenbahnlinie Sankt-Petersburg-Porto Nogos und für Bezahlung der Requisitionen und der stehenden Schuld bestimmt sein werden. — Aus dem Balkangebiet ist schließlich noch zu melden, daß am 13. der griechisch-türkische Friede endlich unterzeichnet worden ist.

Politische Spinnwebwerke sind eine holländische Radikale zu verorten, bei der die Sozialdemokratie eine Niederlage erlitt. Die Ständewahl im dritten Amsterdamer Wahlkreis hat uns den Verlust dieses der Parteiorganisation nach stärksten Kreises gebracht, für den einst Genosse Troelstra ins Parlament zog. Nach einer wütenden Wahlkampagne, deren Hebelwirkung das Rad noch nie gesehen hatte, ist der liberale Otto mit der offenen oder verhehlten Hilfe der Amerikaner und der holländischen Unterführung der Anarchisten gewählt. Zwar erhöhten wir aus eigener Kraft unsere Stimmzahl von 4500 auf 6082, die vereinigten

Gegner aber kamen auf 6712. Die Gewerkschaftszentrale sieht also ihren heißen Wunsch, ihren Vorherrschen Lubanoff ins Parlament zu bringen, nicht erfüllt. Das Ergebnis dieser Wahl wird voraussichtlich weitgehende Folgen für die ganze Gestaltung der Politik haben. Der überaus scharfe Kampf, der jetzt zwischen Liberalen und Sozialdemokraten geführt wird, wird die tatsächliche Gemeinschaft dieser beiden Parteien für das allgemeine Wahlrecht vermutlich aufs schwerste erschüttern. Der reaktionäre Zug, der sich in der Wählerwahl offenbart, wird ebenfalls den Widerstand des Senats gegen das allgemeine Wahlrecht sehr verhärtet. In Holland geht man voraussichtlich einer Periode der schriftlichen politischen Gegensätze entgegen. Der sozialdemokratische Parteivorstand Hollands hat übrigens im November mit der Gewerkschaftszentrale den Beschluß gefaßt, im Anschluß an die Staatsberatung in der Ersten Kammer (Senat), also Ende Januar oder Anfang Februar, eine große nationale Demonstration für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. Damit soll der Anfang zu einer großen Bewegung gemacht werden, die insoweit der Ersten Kammer gilt, da in dieser, zum Unterschied von der aus direkten Wahlen hervorhebenden Zweiten Kammer, noch keine Mehrheit für das allgemeine Wahlrecht vorhanden ist.

John Schuch ein gemächliches Bild, das dem „Vorwärts“ in diesen Tagen übermittelt wurde. Auf Island ist ein Konflikt mit dem „diplomatischen Korps“ entstanden, der schwerwiegende Ergebnisse der internationalen — Lohnausfeln nach sich ziehen dürfte. Am 1. Juli dieses Jahres trat ein Beschluß des Parlaments in Kraft, der die Einfuhr von alkoholischen Getränken verbietet. Seitdem müssen die Isländer auf den „guten Tropfen“ verzichten. Auch die Vertreter der ausländischen Mächte natürlich. Die Konsuln Norwegens und Frankreichs aber konnten ohne die Alkoholische nicht auskommen, und sie erbieten auch die Erlaubnis der hohen Obrigkeit, jährlich je 800 Liter Wein zum eigenen Gebrauch einzuführen. Darob große Entrüstung bei den Konsuln der anderen Länder, die sich benachteiligt fühlen. Auch ihnen ist der Genus von Wein kein Fremd und sie wollen sich nicht damit zufrieden geben, daß nur ihre Kollegen aus Norwegen und Frankreich 800 Liter Wein zum eigenen Gebrauch einstellen können; sie fordern vielmehr Gleichberechtigung und gleiches Quantum für alle! Wie aus Newswort der Kopenhagener Presse gemeldet wird, haben die anderen Konsuln sich bedauerlicherweise an ihre Regierungen gewandt. Es wird also eine internationale Diplomatenskonferenz abgehalten werden müssen, um das alkoholische Gleichgewicht der ausländischen Konsuln auf Island wieder herzustellen.

## Gewerkschaftliches.

### Der „Bombentwurf“ des Streikenden.

Am April 6. J. war die bürgerliche Presse angefüllt mit schauererregenden Schilderungen über die verbrecherische Tat eines Streikenden, der gelegentlich des Binnendiffamierungsfreies an der Königsbrücke in Magdeburg eine Bombe auf einen vorbeifahrenden mit Streikbrechern besetzten Schlepptanker geworfen haben sollte. Am Mittwoch war

## Feuilleton.

### Stadttheater: Der Troubadour.

Ueber die italienische Oper und insbesondere den Einfluss Verdis in Deutschland ist schon so viel geschrieben worden, daß jede Wiederholung überflüssig scheint. Das Stadttheater hat sehr gut daran, daß es zum hundertsten Geburtstag des großen Meisters (9. Oktober) eine seiner besten und bei uns wohl meistgespielten Oper des Meisters aufzuführen. Der Troubadour weist passende musikalisch-dramatische Schönheiten auf und gern gehen wir zu, daß Herr Kapellmeister Walter getrieben mit seinem geliebten Orchester dieselben reiflich herauszuholen verstand. Einsetzung erregte von den Sängern getrieben die Altistin Fräulein Morro. Ihre Reizung war eine in jeder Hinsicht völlig ausgeglichene prächtige Leistung, und die meisten Zuschauer, die die Dame in einer solchen Rolle noch nicht gehört hatten, standen ganz im Banne ihrer herrlichen, klaren Stimme. Dieses war sowohl in den hohen dramatischen Partien, wie auch in der Herzerregung mit dem mehr sentimentalen: „An meine Heimat kehren wir wieder“ zu fontainen. Anerkennung fand auch Fräulein Urdan als Leonore. Herr Hesse sang mit seinem vorzüglichen Organ den Rancico und fand allen Beifall. Jedoch war seine Figur, besonders im letzten Akt, neben der Leonores doch etwas ablesend. Die Situation wurde dadurch etwas getrübt. Herr Wild-Borgeest sang den Orlean zur Zufriedenheit. Die Gesamtauführung war als eine gute zu bezeichnen, auch ging der Wechsel der vielen interessanten Szenen rasch von statten.

Der gestern hier genannte Verfasser von Ständebeschreift ist nicht Arzt in Bremen, sondern in P a r m e n.

**Nationale Jugendliteratur.** Im „Berliner Tageblatt“ macht Egon Erwin Kisch eine sehr nette Zusammenfassung der Gegenstände, die man für zehn Pfennige kaufen kann. Die auch soziologisch nicht ganz uninteressante Erzählung u. a. von den Dingen, die für einen Gecken in einem Schreibwarengeschäft des Berliner Dörfens zu erleben sind: ... Verkauft preiswert muß man auch die 117. Viefe-

lung des für unsere Jugend bestimmten Werkes „Oronon und Zolomaron“ oder „Das zweite Gehirn“ oder „Die Verfolgung und am die Erde“ finden, unter dessen Titelwort jedoch richtigem Titelbild die oben Worte stehen: „Als Wilhelm Baur aus dem Kloster herausritt, sah er drei Indier in feinstehender Haltung vor sich liegen.“ Mehr vermag ich über den Inhalt nicht zu sagen. Dagegen habe ich für zehn Pfennig ein Dutzend einer Pfadfinderzeitung erstanden, verlor durch das Titelbild, unter dem da stand: „Durch das Handeln des Tomars, des größten der Helden, das Heulen des Sturmes löste sich fort aus dem Himmel auf.“ Pfadfinder, zu mir! Wie werden zusammen herben, wenn wir herben müssen! Dieses Dutzend habe ich gelesen, und ich kann sagen: Wenn wirklich Wacker ein erzieherischer Wert zukommt, dann ist dieses Dutzend vortrefflich geeignet, deutsche Knaben zu Jüdian zu erziehen!

Es ist erfreulich, daß in einem liberalen Blatt derartige Feststellungen gemacht werden, noch besser würde es sein, wenn man nicht nur gelegentlich die Literatur der Pfadfinderbewegung sondern den Geist und das Wesen der nationalen Jugendpflege ganz allgemein aufs Korn nähme. Aber dann läuten sich die Liberalen.

**San eines Betrugsfalls.** In Finkenwäcker bei Hamburg geht der Bau eines Schiffes aus Eisenblech als erste deutscher Versuch seiner Vollenzung entgegen, das durch seine besondere Konstruktion Bedeutung verdient. Die Wandungen und der Boden aus Holz werden mit vielen kleinen Bohrungen ausgestattet, die mit weichen Substanzen ausgefüllt und mit Woll- und Eisenblech verschlossen werden. Die Vorgänge dieser Bauart sollen in der größten Mäßigkeit, den geringeren Unterhaltungslosten und der unbegrenzten Haltbarkeit liegen.

**Die Tschechen gegen Peter Kofberger.** Der tschechische Kultur hat an die tschechische Akademie der Wissenschaften in Prag, einen Bericht über den gegen den tschechischen Schriftsteller Peter Kofberger gerichtet. Es heißt darin, daß durch die Verurteilung des Kofberger dessen „kulturfeindliche und agitatorische Tätigkeit“ zu ungunsten der nichtkommunistischen Völker in Oesterreich ausgeübt und belohnt werde. Kofberger würde fernerlich das Geld der Nobelpreisung zur weiteren Germanisierung slowakischer Kinder demenden, und die Slawen Oesterreichs müßten daher in der Beziehung des Preis auf diesen Dichter eine Selbstzucht und Denkwürdigkeit ihrer kulturellen Vorkämpfer anerkennen.

**Der Rainiger Dom in Gefahr.** Die hässliche Gefährdung des Rainiger Doms ist nach den neuesten Untersuchungen größer als bisher angenommen wurde. Wie der Kunsthistoriker und Architekt

Dr. Josef Vreth feststellt hat, haben sich infolge der Erdstüttung des Rainiger „Königsdoms“ die Grundverhältnisse völlig geändert, so daß das Gebäude unter dem Tom fast ganz gerückt hat. Außerdem ist der alte Wehrturm, auf dem der Turm ruht, zerbröckelt und verwittert, so daß hier die Fundamente ohne Halt sind. Wie Landtagsabgeordneter Schmitt in der Sitzung des Tagesantragsvorstandes mitteilte, ist zu hoffen, daß durch die Genehmigung einer Bombalarbeiter die erforderlichen beträchtlichen Mittel zur Restaurierung des Doms herbeigeschafft werden. Der Rainiger Tom ist eine der größten und wertvollsten mittelalterlichen Denkmäler. Mit seinem ersten Aufbau wurde im Jahre 600 begonnen. Berühmt sind die in seinem Chorumgang angehängten sechs Glocken, ein Wehrturm Kapellens I. Sie kamen von drei Geschlechtern, die Kapellen 1800 dem Bräutigam bei Zema abgenommen hatte.

Von der Neuen Zeit (Euttag, Paul Singer) ist loben das 7. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 1.25 RM. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Welt nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probeheften haben jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt haben wir hervor: Partikularismus und Sozialdemokratie. Von Fr. Wehring. — Epionagegeschichten und Spionage. Von Max Cohen (Kruh). — Sozialdemokratische Platte und anarchische Ware. Ein Beitrag zur Parteigeschichte. Von A. Kjaasloff. (Fortsetzung). — Der erste Wahlkampf mit revolutionärem Wahlrecht. Von Oda Elberg (Rom). — Zeitgeschichte.

## Worbei.

### Von Josef v. Eichenbergl.

Das ist der alte Baum nicht mehr,  
Der damals hier gestanden,  
Auf dem ich gesessen im Wäldchenmeer  
Ueber den sonnigen Länden.

Das ist der Wald nicht mehr, der saß  
Vom Berge tauchte nieder,  
Wenn ich vom Lieben ritt bei Nacht,  
Das Herz voll neuer Lieber.

Das ist nicht mehr das tiefe Tal  
Mit den graulichen Höhen,  
In das wir nachts viel tausendmal  
Zusammen hinausgegangen.

Es ist der Baum noch, Tal und Wald,  
Die Welt ist jung geblieben,  
Du aber wurdst leidend alt —  
Worbei ist das schöne Lieben.

Miele Angelegenheit Gegenstand einer Verhandlung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Magdeburg, und zwar war der 23jährige Schiffseizer Otto Bettje angeklagt, unerlaubterweise Sprengstoff im Besitz gehabt und sich der verbotenen Selbsttötung schuldig gemacht zu haben. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bieler, leitete die Verhandlung mit der Bemerkung ein, daß sich die Angelegenheit früher anders dargestellt habe und ursprünglich vor das Schwurgericht verwiesen werden sollte; durch neuere Gutachten habe sich aber herausgestellt, daß hierfür die Voraussetzungen nicht vorlägen.

Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand: Der Angeklagte Bettje, der sich während des Streiks in Orieien (Kreis Stendal), seinem Wohnort, aufhielt, hatte zweimal mit Bekannten den in der Nähe gelegenen großen Struppigen Schießplatz bei Tangermünde aufgesucht, um dort Flugpatronen zum Zielen für seine Kinder zu suchen. Dabei fanden sie, auch patronenartige Gegenstände, mit denen sie sich gegenseitig beworfen und an deren pulverartigen Inhalt sie mit den Fingernägeln kratzten. Bettje nahm drei solcher „Patronen“ mit nach Hause und stellte sie dort auf sein Bett, wo sie vier bis fünf Wochen standen. An seiner Absicht, sie im Ofen zur Entzündung zu bringen, wurde er durch seine Frau verhindert. Eines Sonntagstege er dann die Patronen in die Tasche, um sie im Freien auszubrennen zu lassen. Dazu kam es aber nicht. Die Patronen blieben jedoch in der Tasche des Sonntagsonntages und Bettje nahm sie unabsichtlich mehrere Tage später mit nach Magdeburg, als er dorthin gerufen wurde, um Streifpatronen zu kaufen. Hier legte er die Patronen zunächst in seiner Wohnung in den Kleiderkasten. Am 24. April nahm er eine der Patronen, die er für Leuchtpatronen hielt mit, weil ihm beim Streifenlösen der Besätze genommen war, er hätte einmal eine von den Patronen in einen Dampfherdstein werfen, um zu sehen, wie sie ausbrennen. Als frühmorgens gegen 7 Uhr der Dampf „Magdeburg“ die Königsbrücke mit niedergelegtem Schornstein passierte, warf Bettje die Patronen herunter. Sie fiel auf den Hinterteil des Kesselmonters und dann, ohne irgend welches Unheil anzurichten, in den sogenannten Schornsteinraum, in dem sich die flugfähige Leuchte befand. Hier holte sie auf Veranlassung des Feuermanns Teif, der bemerkte, daß etwas heruntergefallen war, der Feuertücher heraus, der sie dem Kapitän übergab, von dem sie dann der Polizei überreicht wurde. Diese verpackte sofort eine Anzahl Streifpatronen und beschlagnahmte in Bettjes Wohnung auch die beiden anderen Patronen. Auf den Rat eines Sachverständigen hin wurden noch am selben Tage alle drei Patronen auf freiem Felde zur Explosion gebracht, weil sie sehr gefährliche Gegenstände sein sollten. Bettje gestand in der Untersuchungsphase bald ein, der Werfer gewesen zu sein und wurde bis zum 7. Juli in Haft gehalten.

**Aus aller Welt.**

Spionageprozeß in Leipzig. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts hat gestern vormittag die Verhandlung gegen den Mechaniker und Streif-

wagenführer Leo Erny aus Mühlhausen im Elsaß begonnen. Der Beschuldigte wird, sich im April 1913 in den Besitz und in Kenntnis des geheimhaltenden Ausrüstungsadressenverzeichnisses über Munition und Feldzeugnisse vom 10. Mai 1905 gesetzt zu haben. Das Verbrechen gegen den Mitangeklagten, den Handlungsreisenden Alois Claer in Nordach ist von dem Prozeß gegen Erny abgetrennt worden, weil erst sein Geisteszustand untersucht werden muß. Erklären sind fünf Zeugen und ein militärischer Sachverständiger. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen worden.

Eine Reminiscenz an die Liebenbruger Tafelrunde. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I wurde am Freitag der Verleumdungsprozeß des Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hülken-Hülken gegen den Redakteur der „Deutschen Montagszeitung“, Walter Steintal, verhandelt. Bekanntlich hatte Steintal dem Grafen Hülken-Hülken indirekt den Vorwurf der Homosexualität gemacht, indem er schrieb, bei dem Fall des kürzlich verstorbenen Grafen Hülken-Hülken sei dieser Krollen der Liebenbruger Tafelrunde nur durch einen Glücksfall noch einmal dazugekommen. In der Freitagsoberverhandlung beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Gefährdung der Sittlichkeit den Ausschluß der Öffentlichkeit. Graf Hülken-Hülken, der sich der Anklage als Redaktionsmitglied angeschlossen hatte, sowie seine beiden Redaktionskollegen, die Rechtsanwältin Arthur Wolff und Dr. Frankfurter, und auch die Verteidiger, der Anwalt Kluge, in voller Öffentlichkeit zu verhandeln. Der Gerichtshof beschloß, die Öffentlichkeit vorläufig nicht auszuschließen, bis sich etwa eine Notwendigkeit dafür ergeben sollte. Graf Hülken-Hülken erklärte unter Eid, daß er jeder per se verurteilten Person vollständig fernstehe, sich niemals in irgendeiner Weise derartig beteiligt habe, sie als ungeschicklich, er habe dem Nebenkläger den Vorwurf der Homosexualität nicht machen wollen. Der Oberstaatsanwalt hielt jedoch die Anklage in vollem Umfang aufrecht, da jedermann aus dem Artikel den Vorwurf herauslesen müsse und beantragte gegen Steintal ein Jahr Gefängnis. Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Karstens: Der Angeklagte betrete, der Verfasser des Artikels zu sein, gebe aber zu, den Artikel vor dem Druck gesehen, ihn in Druck befördert, also begünstigt zu haben, ist also für den Druck voll verantwortlich. Er hat in dem Artikel, wenn auch in verklärter Form, dem Grafen Hülken-Hülken den Vorwurf der Homosexualität gemacht. Der Gerichtshof sieht auf dem Standpunkt, daß dieser Vorwurf der Verleumdung und den Umständen, daß der Angeklagte schon einmal mit 100 Mark vorbestraft ist, hat der Gerichtshof, dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend, auf ein Jahr Gefängnis erkannt und dem Verleumdigen die Publikationskosten des Urteils zugesprochen. — Der Angeklagte Wille Wille ist freigesprochen worden, da er nachweisen konnte, daß er den Artikel vor dem Druck nicht gesehen, daß er sich auch um die Redaktionsgeschäfte nicht gekümmert.

sonden nur zufällig den Artikel gesehen hat. — Der Gerichtshof beschloß außerdem mit Rücksicht auf die hohe Strafe, den Angeklagten Steintal wegen Fristverlapses sofort in Haft zu nehmen.

Ein fahrlässiger Kriminalbeamter als Entführer. Eine rätselhafte Wüchsenentführung beschloß die Kriminalpolizei in Ludwigshafen. In der Wirtschaft zum Teufel in Ludwigshafen erschien ein junger Mann, der sich als Kriminalschumann aus Mannheim vorstellte. Dem Wirt gab er an, er müsse das in der Wirtschaft beschlagnahmte 16jährige Dienstmädchen Karoline Guginer aus Wollstein in der Pfalz zur Vernehmung mit nach Mannheim nehmen. Der Wirt ließ das Mädchen mitgehen, das seitdem verschwunden ist. Man nimmt an, daß das junge Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist.

Seine Tage der Arbeit. Das große Los der Reichs-Eisenbahnen Klassenlotterie hat diesmal nicht lange auf sich warten lassen. Es wurde in der letzten Verlosung gezogen. Das große Los fiel auf die Nummer 19701. Das große Los fiel zu einer halben Million nach Berlin und Köln. In der Reichs-Eisenbahnen Lotterie mehrere Dausende auf dem hohen Gewinn beteiligt sein. — Bei der Nummer 19701 ist die Witwe des Reichs-Eisenbahnen-Beamten verstorbenen und verheiratet. Er starb am 9. September bei der Station des „L 17“ bei Selgeland und Köln. Das große Los betrug 1.000.000 Mark. Die Witwe ist in Guxhagen am Rande. Der Lotte wird nach seiner Heimat Brandenburg übergeführt werden. — Der Kaufherr Wogan, der Frau Woggen und die dreijährige Tochter unversehrt und ihre elfjährige Tochter zu erkranken wurde, hat sich in seiner Zeit in Gerichtsgefängnis zu Berlin erkrankt. Die elfjährige Tochter der Frau Woggen ist in der Krankenabteilung gestorben. — In der Reichs-Eisenbahnen Lotterie mittig aus noch nicht aufgelöster Ursache ein Reichs-Eisenbahnen-Beamter. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein anderer kam mit leichten Verletzungen davon. — Beim Einlaufen des Dampfes der Königin von Sachsen entgleitete vor dem Bahnhof Garmisch der Gepäckwagen aus noch unbekannter Ursache. Der König lag auf dem Kopf und wurde schwer verletzt. — Das Besondere der Reichs-Eisenbahnen Lotterie ist die große Anzahl der Teilnehmer. In der Reichs-Eisenbahnen Lotterie sind im Jahre 1913 über 10 Millionen Lose verkauft worden. — Aus Berlin in (Kaufhaus) wird berichtet: Im hiesigen Hauptbahnhof sind durch Eisenbahnsehbahn Arbeiter getötet und 28 verwundet worden. — Vorgestern wurde der ehemalige Winterhalboberbeamte Woggen in Paris verhaftet, der eine Sammlung für ein Riesenpalast veranstaltet und die gesammelten Gelder veruntreut hat.

**Arbeitslosigkeitsrat und Auskunst** in gewerblichen u. Industriebetrieben erteilt für organisierte Arbeiter **Karl Niebe, Varet, Peltzerstraße 5.**

**Hygienische Gummiwaren, Spülapparate 5, 7 und 10 Pf.** Schuhbinder, Leibbinden, Verbandschalen. Schmutzige Hände- und Strümpfwaschmittel.

**Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Oldenburg i. Gr.** Tel. 632, Bangstr. 43, b. Markt. — Nach Huswarte tranke geg. Nachn.

# CONDOR STIEFEL

- DAMEN-**
- Filz-Schnürstiefel mit kräftigem Lederbesatz, bequeme Winterstiefel... **6<sup>75</sup> 5<sup>75</sup> 4<sup>90</sup>**
  - Schnallenstiefel Filz, mit kernigem Lederbesatz.... **4<sup>90</sup>**
  - weiches Chromleder, Frieslutter.... **6<sup>90</sup>**
  - Schnürstiefel solides Boxleder mit Wollfutter.... **8<sup>90</sup>**
- HERREN-**
- Schnallenstiefel Filz, mit starkem Lederbesatz.... **5<sup>75</sup>**
  - weiches Chromleder, Frieslutter.... **8<sup>50</sup>**
  - la Boxleder mit Wollfutter, Doppelsohlen..... **11<sup>50</sup>**
- Modestiefel für Damen u. Herren in den populären Preislagen: **4<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**



- Winter-Hausschuhwaren:**
- Damen-Melton-Pantoffel** in allen Farben ..... von **35 Pf.** an
- Filz- oder Plüsch-Pantoffel** mit starken Filzsohlen
- |                        |               |               |                       |
|------------------------|---------------|---------------|-----------------------|
| für Kinder Größe 24-30 | Mädchen 31-36 | Damen 37-42   | Herren 43-47          |
| <b>60 Pf.</b>          | <b>70 Pf.</b> | <b>85 Pf.</b> | <b>1<sup>00</sup></b> |
- Filz-Hausschuhe** mit Filz- u. Ledersohlen
- für Herren **2.85 2<sup>50</sup>** Damen **2.50 bis 98 Pf.**
- Leder-Hausschuhe** schwarz und farbig, warm gefüttert.
- Herren von **3<sup>90</sup>** an, Damen von **2<sup>95</sup>** an
- Filz-Schnallenstiefel** mit Filz- und Ledersohlen
- |                       |                       |                       |                       |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Gebiss 24-30          | 30-35                 | 36-42                 | 43-47                 |
| <b>1<sup>35</sup></b> | <b>1<sup>55</sup></b> | <b>1<sup>95</sup></b> | <b>2<sup>25</sup></b> |
- Kamelhaar-** Schnallenstiefel Hausschuhe Pantoffel

**CONDOR SCHUHE**  
Schuhwarenfabrik **Conrad Tack & Cie. Akt.-Ges. Burg b. Magdeburg**  
**Conrad Tack & Cie.** G. m. b. H.  
Wilhelmshaven-Rüstringen  
6 Wilhelmshavener Strasse 6.  
Telephon 677.



# Die noch vorrätigen Hüte

verlaufe von heute ab zu niedriggesetzten Preisen.

## Marietjen Freudenthal, Wilhelmsh. Straße 72.

### Bergnügungs-Anzeiger.

**Banter Bürgergarten**  
Heute Sonntag:

**Tanzkränzchen**  
Anfang 4 Uhr.

**Zum Banter Schlüssel.**  
Heute Sonntag:

**Großer Ball.**  
Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Es ladet freundlich ein  
Arnold Garthens.

**Friedrichshof.**

Jeden Sonntag u. Mittwoch:

**Grosser öffentl. Ball.**

In den oberen Räumen:  
**Täglich Künstler-Konzert.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Gand Zuhbauer.

**Schützenhof.**  
Heute Sonntag:

**Gr. Tanz-Musik**  
Hierzu ladet freundlich ein  
R. Göttrichen.

**Odeon.**  
Heute Sonntag:

**Großer öffentl. Ball**  
Es ladet freundlich ein  
H. Fischer.

**Kaiserkrone**

Jeden Donnerstag u. Sonntag:

**Große Tanzmusik**

Es ladet freudl. ein G. Rudolph.

**Elysium Neuende**

**Große Tanzmusik**  
wogu freundlich einladet J. Bolders.

**Sedaner Hof.**

Jeden Sonntag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Hierzu ladet freundlich ein  
C. Hammen.

**Ward see station,**  
Neuengroden.

Heute sowie jeden Sonntag:

**Tanzkränzchen:**

Hierzu ladet freudl. ein Hr. Reising.

**Zur Stadt Heppens.**

Jeden Sonntag:

**Öffentliche Tanzmusik.**

Es ladet freundlich ein  
H. Dekena.

**Neuengroden.**

Jeden Sonntag

**Öffentliche Tanzmusik.**

Es ladet freundlich ein  
J. Stahmer.

**Sande-Sanderbusch.**

Heute Sonntag:

**Großer Ball**  
Es ladet freundlich ein  
J. S. Nobis.  
Sander Hof.

## Licht-Spiele Burg Hohenzollern

Vom 14. bis 17. November 1913:  
Der neue grosse Pathé-Schlager

# Reisen und grosse Jagden im Innern Afrikas.

4 Akte. Hochinteressant und lehrreich.

Dieser grandiose Film bringt noch nie gesehene Aufnahmen aus dem Innern Afrikas und führt durch teils noch unerforschte Gegenden.

Noch nie ist ähnliches im Film gezeigt worden.

Die Firma Pathé frères hat eine eigene Expedition ausgerüstet, die von Kairo aus den Nil heraufgefahren und unter dem grössten Gefahren bis an dessen Quellen vorgedrungen ist.

Dank einer unvergleichlich zweckbewussten Organisation hat die Expedition, welcher die bekanntesten afrikanischen Jäger und die geschicktesten Aufnahme-Operateure des Hauses Pathé beiwohnten, ihr Ziel vollständig erreicht und der Welt aus dem Dunkelsten Afrikas wissenschaftliche Aufschlüsse in reichster Fülle gegeben.

Die gewaltige Tierwelt Afrikas passiert vor dem Objektiv Revue . . . atembeklemmende Jagdszenen rollen sich ab und in dichten, bis dahin noch von keinem Menschen Fuss betretenen Urwäldern spielen sich

**Aufsehen erregende Kämpfe zwischen Mensch und Raubtier**  
ab. Neben diesen grossen Jagden auf wilde Tiere, wie Elefanten, Leoparden, Krokodile, Nilpferde usw. wird das Interesse auch auf die wilden und eigentümlichen Schönheiten afrikanischer Länder wie Nubien, Abessinien usw. und auf die an den Quellen des Nils sowie in den unwegsamen Tiefen der Urwälder hausenden Negerstämme, deren bizarre Sitten und Gebräuche uns im Bilde vorgeführt werden, gelenkt, die neben dem Vorzug einer allgemeinen Bereicherung des Wissens sich wie die

**Handlung eines spannenden Romans** verfolgen lassen.

Die von der Firma Pathé frères veranstaltete Expedition in das Innere Afrikas ist das erste kinematographische Unternehmen dieser Art und von höchst wissenschaftlicher, kultureller und internationaler Bedeutung.

Ausserdem das übrige glänzende Programm Dramen, Lustspiele, Aktualitäten.

**Goethebund Delmenhorst.**  
Donnerstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr  
in Sudmanns Hotel:

## Liederabend.

Frau Hanna Slogart (Sopran) | vom Stadttheater in  
Herr Willi Bador (Bass) | Bremen.

Am Zingel: Herr Professor Schenk.  
Eintrittskarten an den bekannten Verkaufsstellen, für Mitglieder nur gegen Abgabe eines Abchnittes Nr. 6 der Mitgliedskarte zu 75 Pf., sonst zu 1,25 Mk.

## VARIÉTÉ THEATER ADLER

6. Spielplan. 16. bis 31. Nov.

Heute Sonnabend, den 15. November:  
**Abschieds-Vorstellung**  
des glänzenden Sensationsprogramms

Am Sonntag, den 16. November 1913,  
nachmittags präzise 4 Uhr:

**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
zu ermässigten Preisen!

Auftreten sämtlicher Nummern: Adler-Bioskop  
Abends präzise 8 Uhr:

## Grosse Gala-Premiere

des neuen Spielplans:

Grosses Gastspiel des berühmten  
**Parisiana-Ensembles**

Dir. Ludwig Mertens

1. Ein angebrochener Abend  
Lustspiel in 1 Akt v. Ferandy, Deutsch v. O.Eischenschütz

2. Ein wenig Musik  
Sketch in 1 Akt von Gaston Cronler

3. Die G'schamige  
Schwank nach dem bekannten Bilde von Reznicek, verfasst von August Neidhardt.

Ungeheurer Erfolg! Jeden Abend 3 Schwänke!  
Ueberall Tagesgespräch!

Hierzu: Der allererstklassige Spezialitäten-Teil:  
**Gerty Bostang**, altdeutsche Tanzlieder

**3 Oravias**, Equilibristen  
**Walter Bährmann**, Autor seiner gesammelten Vorträge

**Adler-Bioskop**, neue Serie

## Restaurant Union (Wilh. Str.)

Sonntag den 16. November 1913:  
**Großes Preis-Kegeln**  
..... auf beiden Bahnen. ....

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**C. Rademann.**

## Theater- u. Gesangverein Gemütlichkeit

**Schortens.**

**Einladung**  
zu unserem am Sonntag, den 16. November, im  
Bahnhofsrestaurant Cificum stattfindenden

**Stiftungsfest**  
bestehend aus Musik, Gesang und Theater mit nachfolgendem Ball

Eintrittspreis 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Tanzabend 1 Mk.  
Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokal.  
Kassenschluss 7 Uhr, Anfang präzise 7 1/2 Uhr.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Das Komitee.**

## Elektrische Beleuchtungsstörper und Installations-Materialien

liefert billigt  
**Fritz Blinker**, Friederikenstr. 13.  
Telephon Nr. 863.

## Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanz-Musik**  
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

## Elisenlust

Höflichkeit. — Jeden Sonntag:  
**Solisten-Konzert.**  
Es ladet freundlich ein H. Weiffen.

## Variété Metropol.

Heute Sonntag 2hr. Vorstellungen  
Anfang 4 und 8 Uhr.

Zur Aufführung gelangt u. a.:

1. Der Stellvertreter.  
(Militär-Butterbrot).

2. Tümmel als Lumpen-sammler.  
Metropol-Rino:  
Der Schatz von Perlenbad.

## Hotel Zum Schütting

Barel i. Old.  
Sonntag nachm. von 4 Uhr an  
**Großer Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Worcher & Runje.

## Einswarden.

**Groß. Preis-Stat**  
im „Zivoll“  
am Sonntag, d. 16. Novbr.,  
nachm. 5 Uhr anfangend.  
Um rege Beteiligung bitten  
H. Schröder.

## Oldenburger Hof

Delmenhorst.  
Sonntag den 16. Nov.:

## Tanzmusik

Hierzu ladet freundlichst ein  
**M. Sitte.**

## ff. Bier! .. ff. Bier!

als Lagerbier, sowie gute  
Pilsener Bier aus der Bremer  
Brauerei a. Teich, empf. in Flaschen  
u. Gebind. 5. promptester Lieferung  
u. Warencard. Delmenhorst  
D. Wiers, Stromstr. Teleph. 346

## Rechnungen

Quittungen  
Frachtbriefe  
Kaufverträge  
Mietverträge  
Lehrverträge  
Lehrzeugnisse  
Lohnlisten  
empfehlen

## Paul Hug & Co.

**F. Albrecht, Zahnpraxis**  
Mürkingen.  
Wilhelmshavener Straße 25, II,  
Ede Milchstrichstraße.

Moderne Zahnfahr mit Wlatte in  
erfolgreicher Ausführung. Kronen,  
Brücken, Stützabnahme und haltbare  
Plombierungen. — Reparaturen  
schnell und billig. Inzestanden nicht  
stehende Gebisse. Schriftliche  
Garantie für guten Sitz und Brauch-  
barkeit. Schönheits Behandlung.  
Teilzahlung gestattet. Sprechzeit  
u. 9—7 Uhr, Sonntags u. 9—1 Uhr.



Wir haben unser Sortiment in **garnierten Damen-Hüten** durch grosse Lagerkäufe auf das Reichhaltigste vervollständigt und legen ganz besonderen Wert darauf **nur**

# Neueste garnierte Damen-Hüte

modern garniert, in Plüsch, Samt, Filz etc.

Serie I **4<sup>75</sup>** Serie II **7<sup>50</sup>** Serie III **12<sup>75</sup>**

besseren Putz zu billigen Preisen zu bringen

Das heutige Angebot bietet eine selten billige Kaufgelegenheit.

<b>Moderne Plüschformen</b> weich verarbeitet, sehr kleidsam Wert 12.00 bis 14.75 . . . jetzt <b>7<sup>25</sup></b>	<b>Hut-Formen</b> in Filz, Velvet etc. schwarz u. farbig, Serie I <b>4<sup>75</sup></b> Wert weit höher Serie II <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Garnierte Kinder-Hüte</b> jetzt <b>7.50 5.75 4.25 3.50 2<sup>25</sup></b> Wert über das Doppelte	<b>Modell- und elegante Hüte</b> jetzt weit unter Preis.
---	--	---	---

Unser Schaufenster zeigt einen kleinen Teil dieses aussergewöhnlichen Angebots.

## Bartsch & von der Brelic.

**Stablfiffement**  
**Heppenser Bürgergarten.**  
Morgen, Sonntag, den 6. November:  
**Familien-Kaffeekonzert**  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der Maj. 2. Matr.-Div.  
Anfang 4 Uhr. **Kaffee mit Schlagsahne.** Anfang 4 Uhr.  
Um regen Besuch bitten

**Sadewassers Tivoli.**  
Jeden Sonntag  
**Oeffentlicher Ball.**  
Anf. 4 Uhr. **Gut beleuchtete Orchester!** Anf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bitten freundlichst  
**H. Sadewasser.**

**Parkhaus: Grosser Saal**  
**Drei Vorträge von Herrn Paffor prim. Feiden, Bremen**  
über  
**Goethes Faust**

1. Vortrag: Montag den 17. November: **Faustsagen und Faust.**  
2. Vortrag: Mittwoch den 26. November: **Faust und Mephistopheles.**  
3. Vortrag: Montag den 1. Dezember: **Die Bettelstausung im Faust (Münchens oder Zantons?)**  
Preise der Plätze: Vorkauf für alle 3 Vorträge: **Sperre 3.00 Mk., 1. Vorlet 2.80 Mk., 2. Vorlet 1.50 Mk.; Vorkauf für einzelne Vorträge: Sperre 1.50 Mk., 1. Vorlet 1.20 Mk., 2. Vorlet 0.80 Mk., an der Abendkasse: Sperre 1.75 Mk., 1. Vorlet 1.40 Mk., 2. Vorlet 1.00 Mk. — Die Vorträge beginnen **8.30 Uhr abends.**  
Vorkauf in den Buchhandlungen von Friedr. Zeman, Marktstrasse, und Rob. Joduhn, Götterstrasse, sowie bei den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Studentenbundes.**

**Empfehle mein großes Lager in Schaft-, Reit- und Kniestiefeln.**  
Alleinverkauf der wasserdichten Patentstiefel, gef. gesch. Nr. 327 898.  
Auf Damensiefel von jetzt bis Weihnachten **10 Proz. Rabatt!**  
Außerdem bringe mein großes Lager in sämtlichen modernen Schuhwaren in empfehlende Erinnerung.  
**D. Bruns, Schuhmachermstr.**  
18 Neue Straße 18.

**Reparaturen an Nähmaschinen**  
— aller Systeme —  
werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt. Auf Wunsch Uebolung.  
**Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.**  
Rüchlingen, Götterstraße 19.  
Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

**Möbel!** Ganze Einrichtungen auf Kredit

**Kredit an Jedermann!** Bedienung: Kulant, reell, rücksichtsvoll, und streng diskret!

**Möbel!** Ganze Einrichtungen auf Kredit

**Franz Brück** Möbel- und Waren-Kredithaus  
Marktstrasse 39.

<b>Mit 20 Mk. Anzahlung</b> 1 Schrank 2 Bettstellen 1 Tisch 3 Stühle 1 Spiegel 1 Spiegelspind 1 Küchenspind 1 Küchentisch 2 Küchentühle wöchentlich <b>2<sup>00</sup></b>	<b>Mit 30 Mk. Anzahlung</b> 1 Schrank 1 Vertiko 1 Tisch 1 Stuhl 2 Bettstellen 2 Matratzen 1 geschl. Spiegel 1 Spiegelspind 1 Küchenspind 1 Küchentisch 1 Küchenspindel 2 Küchentühle 1 Handtuchhalter wöchentlich <b>3<sup>00</sup></b>	<b>Mit 40 Mk. Anzahlung</b> 1 Schrank 1 Vertiko 1 eleg. Tisch 4 Rohrliegestühle 2 Huchelbrettstellen mit Matratzen 1 Trumeau 1 Sofa 1 Küchenspind 1 Küchentisch 1 Küchenspindel 2 Küchentühle 1 Handtuchhalter wöchentlich <b>4<sup>00</sup></b>
---	---	---

**Herren-Garderobe** Rock- und Jackett-Anzüge Messersatz wöchentlich **1<sup>00</sup>**

**Damen-Garderobe** Kostüme, Blusen Röcke, Jacketts wöchentlich **1<sup>00</sup>**

**5** Mark Anzahlung  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
1 Bettstelle mit Matratze oder 2 Matratzen u. Keilkissen  
1 Küchenspind  
1 Spiegel u. Spiegelspind

**100** Mark an wöchentl.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Der geehrten Einwohnerschaft von Rüstingen-Wilhelmshaven zur gefälligen Kenntnis, dass ich mein aufs modernste eingerichtete Lokal nach vollständiger Renovierung am **15. November d. J.** unter dem Namen **Konzert-Haus „Vier Jahreszeiten“** mit einer **1a Herren-Kapelle** eröffne und bitte die geehrte Einwohnerschaft, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Georg Wigger, Rüstingen, Börsenstrasse 28.**  
Kapellmeister: Willi Mohr. Kapellmeister: Willi Mohr.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
10 Pfund neue gute Mk. 8.00, bessere M. 10.00 weiche Dauneweiche Mk. 15.00, Mk. 20.00, schneeweisse Dauneweiche Mk. 25.00, Mk. 30.00, Mk. 35.00, Herrschaftsware Mk. 40.00, Spezialität: Ersatz für Dauneweiche Mk. 45.00  
**Neue, rote Betten** (groses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) & Gebett Mk. 30.00, 35.00, 40.00; zwischenschlaf. Mk. 40.00, 45.00, 50.00. Versand sofort per Nachnahme, von Mk. 8.00 aufwärts franko. Umtausch od. Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend zahle Geld retour.  
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 804 bei Pilsen, Böhmen.

**Gründlichen Unterricht** in Zeichnen, Aufschreiben, Schreiben u. Garnieren nach preisgünst. Methode. Monatl. Kurse b. tägl. 7½h. Unterricht 12 ½h. Schüler müssen arbeiten für sich. Zu schreiben für vortell. u. halbjährl. Urtheil. Können sich tägl. messen; für Lehrer 4 ½h. pro Monat. Extrakursus f. Frauen. **Mademilche Hochschule von M. Hachmeister, Rüstingen, Berl. 86/centrale 16**

**Automobil-Fahrten billig.** von Halle. Tel. 242.  
**Fahrräder emailliert** vernickelt und repariert  
**Paul Fischer** Himmelsstraße 23a  
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen u. Automobile.

**Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.**

### Aus dem Lande. Oldenburgischer Landtag.

Eingegangen ist der Bericht des Verwaltungsausschusses zur ersten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes für das Großherzogtum über die Abänderung der Wegeordnung. Prinzipiell war der Ausschuss mit der in der Vorlage vorgelegenen endlichen Aufhebung des Wegesetzes einverstanden. Die Aufhebung ist auf den 1. Mai 1916 festgelegt. Die Mehrheit des Ausschusses schlägt vor, den Aufhebungstermin des Wegesetzes auf den 1. Mai 1918 festzusetzen, während eine Minderheit, bei der sich unsere Genossen befinden, mit der Regierungsvorlage einverstanden ist. Eine Mehrheit, einschließlich unserer Genossen, ist ferner mit der Forderung, die die Großherzogliche Staatsregierung an ihre Erhebung — ob einzelne Betriebe, die durch ihre Eigenart die Abnutzung und Unterhaltungslast von Chaussees erheblich vermindern, zu einer Vorbelastung herauszuheben — einverstanden. Die Aufhebung ist auf den 1. Mai 1916 festgelegt. Die Mehrheit des Ausschusses schlägt vor, den Aufhebungstermin des Wegesetzes auf den 1. Mai 1918 festzusetzen, während eine Minderheit, bei der sich unsere Genossen befinden, mit der Regierungsvorlage einverstanden ist. Eine Mehrheit, einschließlich unserer Genossen, ist ferner mit der Forderung, die die Großherzogliche Staatsregierung an ihre Erhebung — ob einzelne Betriebe, die durch ihre Eigenart die Abnutzung und Unterhaltungslast von Chaussees erheblich vermindern, zu einer Vorbelastung herauszuheben — einverstanden.

Die Gruppe der Güter- und Stationsbediensteten erhebt in einer Petition um Stellenvermehrung und Gewährung von Dienstleistungen. Sieben Richter aus Prose bitten um Herstellung eines Landungsgastehauses und einer Jugendung am nördlichen Ende des Prose Sees. Der Schulvorstand und Stadtmagistrat von Nordenham legt in einer Eingabe: Der vom Oldenburgischen Landeslehrererrat eingereichten Eingabe über die Dauer und Lage der Ferien und die Festlegung des Jahresanfangs auf Ostern für alle Schulen des Landes, schließen wir uns in vollem Umfange an.

In ihrem Schreiben vom 18. Oktober hat die Staatsregierung beantragt, bei der Staatsgutskapitalisation des Fürstentums Lübeck für das Jahr 1914 einen Kredit von 10.000 Mark zu Landerverbänden behufs Errichtung von Anbauerkellen und zur Abiegung von Nachborsachen für die Inseln zur Verfügung zu stellen. Nachdem der Provinzialrat einstimmig beantragt hat, diesen Kredit von 10.000 Mark auf 15.000 Mark zu erhöhen, schlägt die Staatsregierung sich diesem Antrag an.

### Die Schwurgerichtsperiode.

Am Mittwoch nachmittags nahm die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Immer, wenn die Schwurgerichte tagen, lenkt sich ihnen ein weiteres Interesse zu.

Einmal, weil es sich dabei um schwere Fälle von Verbrechen handelt und weiter, weil an den Urteilen auch Laien mitwirken und indirekt auf die führende Strafe einwirken. Nicht der trodene Paragrafenrichter allein entscheidet bei den Schwurgerichten über das Schicksal der Angeklagten, sondern das warmschlagende, mitfühlende, versichende, vergessende Herz des Volkes aus dem Volke macht seinen Einfluss bis zu einem bestimmten Grade mit geltend. Nicht immer und nicht überall ist die Ausübung der über ihre Pflichten stehenden Rollen so, wie es notwendig wäre und im Sinne des Gesetzes liegt. Auch gibt es in Deutschland viele, sehr viele Schwurgerichte, an denen unter den Männern aus dem Volke sich nie ein Angehöriger der Arbeiterklasse befindet. Rittersgutbesitzer, höhere und mittlere Beamte, allenfalls noch ein oder einige besser gestellte Kaufleute, Gewerbetreibende oder gut gestellte Angestellte, aber kein Arbeiter, bilden die Geschworenenbank. Das Schwurgericht für das Herzogtum Oldenburg leidet an diesem Mangel, der anderwärts, wo er besteht, mit Recht starke Kritik findet, erfreulicherweise nicht, bei seinen Tagungen ist der Arbeiter nicht ausgeschlossen. Und das ist nicht zuletzt das Moment, das dem Schwurgericht in Oldenburg auch die Sympathien der Arbeiterklasse bis zu einem gewissen Grade von vornherein sichert. Es soll daher auch nochmals am Auge unserer Leser all das kritisch vorübersehen, über das die Geschworenen entscheiden.

Ueber den § 176 des Strafgesetzbuches war der dreizehndreihnjährige Arbeiter Heinrich Carel in Welle gefangen. Mit Kindern hat er sich unethisch beschäftigt. Als erster trat er vor die Geschworenen. Ein Jahr drei Monate Gefängnis muß er dafür verbüßen. Wie er zu seinem verwerflichen Tun kam, blieb hinter verschlossenen Türen verborgen.

Der Schlosser Otto Bollfrank stand das zweite Mal vor dem Schwurgericht. Wegen eines gewaltsamen Fahrradbahns hatte ihm das im Juni tagende Schwurgericht auf 1/2 Jahre ins Justizhaus geschickt. Eine furchtbare Strafe für den erst zwanzigjährigen, gefüllt auf Grund des Zeugnisses eines dreizehndreihnjährigen Knaben. Der Verteidigung gelang beim Richtergericht die Aufhebung des Urteiles. Wohl wurde in der letzten Verhandlung das Vergehen erneut nachgewiesen, aber für nicht ganz so schwer angesehen, sondern mit 2 1/2 Jahren Justizhaus als gelindest erachtet. Ob der hitzige Strahl sich im Justizhaus bessern wird, ist zu bezweifeln, denn Justizhäuser sind keine geeigneten Besserungsanstalten.

Um ein Haar entging der Bäder Friedrich Setzje aus Nordenham einer empfindlichen Strafe. Ihn wurde Meineid vorgeworfen. Die Geschworenen überzeugten sich jedoch nicht von seiner Schuld, und er mußte freigesprochen werden, ebenso der Schornsteinfeger Dortung aus Wildeshöfen, dem Verbrechen wider die Ehrlichkeit vorgeworfen wurde. Das waren an einem Tage zwei Freisprüche.

Mit Verloren unter 14 Jahren hat der Geschäftsführer

Wilhelm Stütting in Küstringen unglückliche Handlungen begangen. Er erhielt 8 Monate Gefängnis.

Mit roher Gewalt, ohne Krampf, nimmt der Gelegenheitsarbeiter Heinrich Reiffomp aus Oldenburg, was er von anderen heischen möchte. Gestalt hat er keinen Arbeitskollegen zu Boden geschlagen und sich dessen Portemonaie, in dem er den Wochensohn vermutete, angeeignet, um darauf zu entziehen. Ein Raub war es, wie er in seinen Verurteilungen deutlicher nicht zutage treten konnte — und es war nicht der erste. Doch in dem geräumten Portemonaie nur 60 Pfennige sich befinden, war des Jährlings Laife. Nach der Rechtslage war es unmöglich, die Schuldfrage zu verneinen oder mildernde Umstände zuzugestehen, es sei denn, es hätte aus schwarz weiß gemacht werden müssen. Doch der Angeklagte fünf und einhalbdes Jahr ins Justizhaus muß wenn nur 60 Pfennigen, verschunden jedoch nicht die Geschworenen, sondern der harte Buchstaben deutlichen Strafrestes, der auch in solchen außerordentlichen Fällen keine Wille duldet.

Ein elendes Los brachte die galizische Arbeiterin Sofia Nohf wegen angeblichen Kindesmordes durch die Anklagebank. Unter den mangelhaftesten Verhältnissen lebte sie einem Kinde das Leben. Durch einen Zufall ist dem kleinen Wesen etwas Pain-Erpfeller in den Mund gegeben. Darin sah die Anklage den Verluh, das Kind umzubringen. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen nicht von der Schuld der Angeklagten, umso mehr, als sie glaubwürdig den Vorgang harmlos erklärte. Der Freispruch löste Genugtuung aus. Aber elende soziale Umstände, unter denen das Mädchen sich befand, die diesmal nur die Unmündigkeit Tritter befreite, haben schon manchen Kindeswund in der Verweisung verursacht. Tagungen helfen keine Strafparagrafen, wohl aber kulturelle Einrichtungen, wie eine vernünftige, von falschen Moralanschauungen befreite Pädagogie auch für uneheliche Mütter.

Der Tod- und Schieferdecker Krankemann geriet durch wirtschaftliche Not, Unvorsichtigkeit und Denunziation vor das Schwurgericht. Einen halbtägigen Tag er geleistet haben. Die Geschworenen verneinten seine Schuld, worauf der Freispruch folgte.

Das hässliche Bild entrollte wohl die Totschloßhaffäre, die im schwarzen Münsterland sich im Juni ereignete. Der Prozeß gegen Warris und Anton Ahlers aus Königsen entrollte ein Sittenbild, wie es abstoßener in den sumptuösen Grosstadtproleten nicht anzutreffen sein wird. Moralische und physische Verumpfung und Verkommenheit, die in ihrer ganzen Schaulichkeit nie treffender gelehrt wurde, ergab dieser Prozeß. Alkohol, Verbrechen, Saunerei und Unzucht waren in Ahlers Hause an der Tages- oder besser an der Nachtdrömmung. Auch das platte Land hat demnach sein Nachleben an nichts laudbarer als in den Dörfchen, kann man hier lernen. Und es hätten wohl weitere Kreise niemals etwas davon erfahren, wenn nicht bei einer nächsten Schwab- und Unzuchtorgie nach einem mitternächtlichen Zusammenstoß der Beteiligten der Chemiker der Waria Ahlers, mit dem sein Bruder Anton oft direkt das Cobett

### Fenilleton.

Der Step in der Schifferkneipe. Niemals wäre der Tango so zur Modegröße geworden, wenn ihm nicht die Steps den Weg geebnet hätten. Und doch haben auch sie auf dem Wege über Amerika viel von ihrer Ursprünglichkeit verloren und sind den höflichen Formen des Barockes angepaßt worden. Wer sie als übernatliche Gassenjungen kennen lernen will, muß in eine alte englische Schifferkneipe gehen, in denen die Sitten noch jene erstickende Raubheit des siebzehnten Jahrhunderts behalten haben. In dem beengtesten Gemüht schmüger enger Gassen, die den Hafen Liverpool umfließen, tauchen Aneipe mit phantastischen Namen auf, die an Warrnische Abenteuerromane erinnern. Eine trübe Cellarne kaufte über der niedrigen Tür, die in einen großen verankerten Raum führt, da Schifferlokale meist nur aus einem Raum bestehen. An den Wänden leben ein paar Bilder aus illustrierten Zeitungen, ein paar Schiffsnobels, an der Decke hängen trübe Gaslampen oder Petroleumlampen; die Bar ist mit Gläsern und Flaschen vollgepflegt, ein paar Stühle und Tische fallen den Dinstergand. Sonst nur die fahle, ungemütliche Beere des public house, in dem jeder Gast seinen Brand herunterzuschütten und sich zu trollen hat, um einem anderen Zeiner Blag zu machen.

Man muß in eine solche Kneipe des Abends gehen, nachdem man zuvor den Sonnenuntergang am Hafen beobachtet hat. Wenn die Sonne verneint in den Nebelschwaden verlischt, giebt die Watalen lärmend vom Hofen in die verankerten Waden, in denen sie die letzten Schillinge der Feuer loswerden wollen. Babylonisches Sprachgewirr durchdringt den Raum. Seltene Tönen in noch seltsameren Redern, in Zeiten, die kaum mehr Kleider zu nennen sind. Reden vor dem Barkeeper und erzählen bluttriefende Abenteuer. Wiskine von Chinesen und Neern, aber auch Seefahrer und Romanen. Den, Schotten, Engländer, alle feindlichen Nationen verdrängen sich hier im Brand. Denn trinken und immer wieder trinken, ob nun sie oder eines der gemieteten Wisse, die in den dickwandigen Gläsern opazifizieren. Und damit wird ein Bild Raubtob abgeblissen, zwischen die Jähne Waden, und dann der braune Saft in weitem Bogen auf die zertrümmerten unheimlichen Tellen geschaut. Ober der Kalksteine werden ein paar Bäge entlockt, und in den fettigen Qualm, der hier alle Gegenstände umfließt, mischen sich ein paar graue Wolken von beizendem Geruch. — Wenn es hater wird, bringen ein paar Watalen ihre Schätze mit. Dann kommt noch ein

invalider Seemann, der zu alt oder gebrechlich ist, um sich verbessern zu können, und der von dem lebt, was ihm der Leichtsin der Wadden und das Mittel der Männer zuwirft: oft recht viel. Er spielt erst einige ihrer sentimentalsten Lieder, von Wätern, die sich nach ihren Söhnen bangen, verlassenen Wadden und sonstigen Mühseligkeiten, die von der Kunde mitgehört und geplört werden. Und dann kommt der Step.

Dann springt aus der Ziehharmonika, die noch eben vom Tode wimmerte, eine kurze Melodie im Zweivierteltakt, die die Wanne elektrifiziert. In der Enge haben sich die Waare bald gefunden. Männer tonen mit Männern und Frauen mit Frauen. Es ist eigentlich nicht das, was man Tonen nennt, mehr ein Schreien über den Boden, ein Tanz, der hier auf den Boden getanzt wird, die den Boden rhythmisch hellepfen. Und auch die Melodie klingt mehr wie das Zusammenstößen starrer Körper, wie die Musik eines Negervolkes, das die Töne dem Alopholz entlockt. Die Tanzenden halten sich fest umschlungen, ungebürdige Lust spritzt aus ihren Gesichtern. Die Wanktheit des Tanzes hat etwas Wüthches, Rudartiges an sich, das an Maschinen erinnert. Riegt das an der angeführten Kaffe, die das weiche Wiegen, in dem man in Paris die Weichheit tanzt, nicht kennt? Dieser Zwofler ist erstlich, ist unter Menschen entstanden, denen elegante Bewegungen unbekannt sind. — Selbst die Wadden schlagen den Takt mit den Köden und suchen wie im Reizton mit dem Kopf. Dann ein physischer Aus, ein kurzer, starrer Schlag — der Tanz ist beendet. Und die Menge sährt an die Bar, um hollig ein Glas Brantwein in die Rehle zu gießen und den nächsten Step mit noch mehr Hingebung tanzen zu können.

„Verl. Volkstztg.“

Im Verlag von J. D. W. Dieb Nach, in Stationen ist soeben erschienen: **A. Tischer'sche Werke.** Ein Lebensbild von Georg Etzelson. 24 Bänden der kleinen Bibliothek. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Tischer'sches Kinder- und Jugendzeit. Universitätsjahre. — Allgemeiner Lebensbild über Tischer'sches literarisches Tätigkeit. — Philosophische Ansichten von Tischer'schen. Karol des vernünftigen Geistes. — Festheit und Kraft. — Philosophie der Geschichte. — Kampf der Parteien und die Fragen der politischen Taktik. — Nationalökonomie und Sozialismus. — Tischer'sches und die zeitgenössische russische Gesellschaft. — Seine Verhaftung, Verurteilung und Verbannung. — Tischer'sches Leben in Sibirien. Rückkehr nach Rußland. Tod.

**Spezialisten.** „Regi f denn euer Platter mit über eure nachsten Aus auf?“ — „Naa, naa — der unfreie id nur auf v' Weiber schart.“

### Frackzwang.

Eine Anzahl Küstinger Patrioten erlieh einen Aufruf, in dem alle vaterländisch gekleideten Bürger, welche sich nicht durch unerschütterliche Anhängerschaften beinträchtigen lassen wollen, zu einer besonderen Großherzogthumsfeier als Protest gegen den vorgeschriebenen Frack ermahnt werden.

Während mit gar hellen Reden, Brauchzwang liberal. Soch ein Tugend Verschleißer Dängt in höchsten Stammlot.

hoden sie bei trübem Glase, Wisse merlich freigeigelt. Zur Debatte stand das Thema: Großherzogsg Geburtstagsfeier.

Gerzlich, sprach der erste Reder, Schömal mein patriotisch Herz. Tod daß Frackzwang abgehoben. Das, ihr Reder, macht mit Schwere.

Internem Rede schlich und einfach Hoch des Wiederwands Brul. Tod daß ausgedehnte Wadel. Dad' ich längt mich als Verluh.

Notet nun, so sprach der Zweite, Was zu tun sich jegund schied. Denn, dabei kein, bei der Rede Ist des Interaktionen Wüdel!

Und es sprach darauf der Dritte: (Vierhöflich sang sein Organ), Wahrer Mut liegt in der Rittie, Wieder, treu und unletzen.

Patriotische Wonnesehner Raffeln mir durch Dorn und Magen, Unbedachte Büchleinzeiler Soll im „Colloquium“ tagen.

Und es sprachens drauf die endern: Landso, das war gut gesprochen. Ihr, mein Freund, habi ohne Zweifel Schon von Luther's Geist getraden.

Nicht dem Geithe, doch vom Aste, Oder' ich eine necke Stimme, Brüder, solche Heidenoten Hamt euch nicht die deutsche Winne.

Weiter, sprach der lofe Redter: Dar' s ermahnt mit, mitzufieren. Lieber war' mir noch der Frackzwang Als der Ruhm von saulen Eiern.

heißt, nicht tet auf dem Plage geblieben wäre. Der unangenehme Zwischenfall hat die beiden Angeklagten keinen Augenblick aus dem Gleichgewicht gebracht. Sie haben sich dadurch in ihrem ebeerborenen Treiben nicht lösen lassen. Die Rede wurde befriedigt und als sie gefunden war und die Justiz mit ihrer Arbeit begann, lagen beide, doch einer der Verteidiger meinte, sie läßt rund um sich herum, er nach allen Umständen. Einer jedoch die Schuld auf den andern. Der Geklagte hat sich in dem stündlichen Saumpfen umwobelt gefühlt, sondern als eine würdige Pflanze in ihm erwies. Mit je acht Jahren Justizhaus und zehn Jahren Ehrverlust für jeden Angeklagten erhielt dieses Sittenbild aus frommem Lande seinen vorläufigen Abschluß.

Nach Christens Gefilde gleichsam verleiht die Verhandlung gegen den galizischen Saisonarbeiter Skulif. Der Angeklagte war bei dem Gutsbesitzer Webage auf Gut Stedingenmühlen bei Nollbergen in Arbeit zu dem dortigen Lohn von 1 Mk. (in der Erntezeit 1.40 Mk.) am Tage und einigen Kartoffeln, Reis und wöchentlich für Speck und Fleisch 70 Pfennige. Da ihm die Arbeit zu schwer war, wurde ihm von Webage bedeutet, zu gehen. Das geschah, aber der Arbeiter erhielt nicht die zurückbehaltenen Rationen. Er ging nun nach Oldenburg zur Polizei, von da nach Bremen zum Konsulat, aber zu seinem Gelde kam er nicht. In Hut und Empörung über das ihm angetane Unrecht ging er zurück. Da begeherte ihm sein Arbeitgeber. Mit dem Stof in der Hand forderte er nun seinen zurückbehaltenen Lohn. Dem Gutsbesitzer geschah nichts, gar nichts, vielmehr er rief aus, er hätte die Anzeige von einem Raubverbrecher. Ein edler Arbeiter hätte vielleicht sein Schicksal gezogen und den ausländischen Arbeiter, der seinen verbleibenden Lohn forderte, statt dessen mit bloßen Fingern abgelehnt. Webage machte das anders, er überließ die „Auszahlung“ dem Staatsanwalt. Vor Gericht folgten zwei andere Arbeiter aus, daß W. galizische Arbeiter zu zweien vor den Hoflag spanne. Webage mußte vom Verhandlungsleiter energische Vorhaltungen hören, während seiner Vernehmung bei der Wahrheit zu bleiben. Das Arbeitermaterial, das sich sehr Unrecht wie das Geschickerte bieten läßt, kommt vom Arbeitsamt aus dem dunklen Märkte. Die Verhandlung endete mit einem glatten Freispruch des Angeklagten. Sie ließ erkennen, daß auch in Oldenburg Gütern mitunter das Landarbeiterelend sich gleich unumwunden im Osten des Reiches anreißt und daß viele Zustände ausgerechnet im Idemorgen, dafür aber umso kränkeren Münsterlande herrschen. Darauf muß besonders hingewiesen werden und wir werden bei Gelegenheit es an der passenden Stelle vermerken.

Seine Gutwilligkeit brachte den Geschäftsfreisenden Treibe auf acht Monate in das Gefängnis. Er hatte einen früheren Freund zur Verteidigung bestellt, vor dem strenges Gericht unter seinem Eid das bestritten und verkleidete, nachdem der „Freund“ die ihm gemordete Hilfe mit lächelndem Berrat gelohnt, wegen Beihilfe zur Fahnenflucht und Weineid den Verbängnis.

Eine Niderrichterhandlung mit tödlichem Ausgang bildete den Abschluß der Sühnerichtsperiode. Eine zwanzigjährige Mutter, Frau Reinders aus Rordensham, hat in hardartiger Weise ihren kranken zwei Jahre alten Knaben mißhandelt. Mit einem Fausthauer verletzte sie das kleine Wesen so schwer am Kopfe, daß es starb. Wir wollen keinen Stein auf die Mutter werfen, die in erschütternder Reue vor ihre Richter trat. Koch ist sie jung, wo noch viel an ihr geändert und gebessert werden kann. Wenn wir etwas wünschen, dann ist es, daß sie feinen dauernden Schaden während der zwei Jahre Gefängnis erleiden möchte.

Sande. Eine Schulpfortanständigung fand am Donnerstag statt. Sie beschäftigte sich oberamals mit dem Schmelzwerk in Altdorf. Es ist im Vorschlag ein großes Verlehen vorgenommen; es sind annähernd 40000 Steine zu wenig veranschlagt. Der Bauunternehmer Schütte, der den Bau für eine bestimmte Summe übernommen, den Fehler aber nachher gefunden hatte, verweigerte die Unterchrift des Kontratts. Der Schulvorstand bewilligte die fehlenden Steine. Schütte bekommt nun anstatt 13250 Mk. 15400 Mk. für seine Arbeiten.

Schortens. Der Winterlehrer auf der Station Feldmühle ist augenblicklich zu rege wie wohl noch nie zuvor. Ramentlich werden zur Zeit Stiefeln in ungeheuren Mengen zur Verladung gebracht. Bedauerlich ist nur, daß durch den starken Rangierverkehr die Passage auf der Haußsee Heilmühle-Schortens so oft unterbrochen werden muß. Eine Abhilfe wäre hier sehr notwendig.

Seitel. Am letzten Wochentage entfiel auf dem Markte ein Schadenfeuer, dem beinahe das Dampfkräftelwerk G. Schmidt-Bremen zum Opfer gefallen wäre. Der Spiritusbekälter einer Photographicbude war in Brand geraten. In der Erregung schlug der Eigentümer den Ständer mit dem Bekälter zu Boden, wobei sich der Inhalt zum Teil an das Dampfkräftelwerk ergoß, das sofort Feuer fing und helle Flammen schloß. Man versuchte, das Feuer durch Wasser zu löschen, vergrößerte aber die Brandfläche. Mit einigen Minutensparaten wurde das Feuer schließlich erstickt.

Tangermoor. Die Gemeinderatswähler werden aufgefordert, recht zahlreich die Versammlung am Mittwoch den 19. Nov., nachm. 5 1/2 Uhr, zu besuchen zwecks Aufstellung einer Kandidatenliste für die nichtbestehende Hofse.

Karel. In der gestrigen Sitzung des Stadtmagistrats und des Stadtrats wurde der bisher probeweise beständige Rechnungsführer der städtischen Sparkasse, Hünferrensen, fest angestellt. Das Anfangsgehalt beträgt 2400 Mk., das Höchstgehalt 4700 Mk. Das Stadtmagistratsmitglied Bruns, das in diesem Sommer sich stark gegen die Einführung der Verhältniswahl ins Zeug setzte, wünschte, man möge dem Rechnungsführer der Sparkasse den Titel Rendant beilegen. — Hierauf fand eine Sitzung des Stadtrats statt. Dem Gewandverwand an der Waisenstiftung von Schumannsplanung und Steinhoff zur Verbreiterung der

Straße wurde in zweiter Lesung zugestimmt. Ebenso dem Entwurf von 4108 Quadratmeter Land von Breithaupt, Oldenburger Straße, zur Vergrößerung des Platzes bei dem Wasserwerk wurde in zweiter Lesung zugestimmt. — Auf ihren Antrag wurden drei Einwohner des Gemeindebürgerrechts verlesen. — Einigen vom Stadtmagistrat in der Vorlage über die Fälligkeit der vorgenannten Kenderungen stimmte der Stadtrat zu. Wenn die Lieferung der Fälligkeitwagen rechtzeitig erfolgt, so tritt die Vorlage mit dem 1. Januar 1914 in Kraft. — Die Eingabe einer Reihe von Anliegern der Osterstraße, die in der vorigen Sitzung an den Magistrat verwiesen wurde, stand heute wieder auf der Tagesordnung. Die Einwohner wünschen in ihrer Eingabe, daß sie die von ihnen im vorigen Jahr gezeichneten freiwilligen Beiträge zur Pflasterung der Straße erst bei Beginn der Pflasterung bezahlen brauchen. Nach dem im vorigen Jahre abgeschlossenen Vertrage waren die Gelder schon im September fällig. Der Magistrat spricht in seiner Reberheit den Wunsch aus, daß den Anliegern der Osterstraße gestattet wird, die erste Hälfte des Betrages jetzt und die zweite Hälfte bei Beginn der Pflasterung der Osterstraße zu bezahlen. — Hierauf wurde zur Feststellung der Bedingungen der Rückgabe und der Volksschule gezeichnet. Zum Schluß fand noch eine vertrauliche Sitzung statt.

Oldenburg. Am Mittwoch (Vuhstag) findet im Gewerkschaftshaus in der Aumidstraße eine Wahlkreisversammlung für die Stadt und das Stadtgebiet statt. Auf der Tagesordnung steht die Stadtratswahl. Es ist dringend notwendig, daß die Genosseninnen und Genossen zahlreich erscheinen.

— Vom Großherzoglichen Oberversicherungsamt sind an nachstehenden Tagen Termine zur Revision der Quittungskarten angelegt: Am Freitag den 21. November, 9 Uhr vorm., für Tierhölse, Öl und Weiz, bei Tielbels; 1 Uhr nachm. für Oldenburg III und IV bei Meyer, und ebenfalls für Dreifeldermoor I und II; 4 Uhr nachmittags für Oldenburg II bei Wirt Bullmann. Sonnabend den 22. November, 2 Uhr nachm. bei Wirt Wöhrmann für Oldenburg I. Um Bestrafungen zu vermeiden, müssen alle Berichterte zu diesen Terminen erscheinen.

Oldenburg. Nur noch 14 Tage und die Wahlfrist ist für den Ortsauschuh und Gemeinderat ist geschlossen. Diese kurze Spanne muß von den Genossen und Genossinnen genutzt werden, um für unsere aufgestellten Kandidaten zu agitieren, damit bei der diesmaligen Wahl die erste nach dem Verhältniswahlrecht ist, mindestens die Hälfte in beiden Richtungen gewählt wird. Die Gegner sind äußerst rübrig und verlieren alles an sich zu reihen. Unsere Liste enthält folgende Namen: Barbier Aren, Kaufmann Ubert, Zimmermann Schütte, Wirt Dorfmeier, Zimmermann Barrellmann, Kaufmann Wien, Händler Naader, Zimmermann Widder, Arbeiter Karl Vilsden. Zum Ortsauschuh sind folgende Personen aufgestellt: Aren, Ubert, Schütte, Zimmerer Othloff, Kaufmann Wien, Wirt Scheumer, Arbeiter Benzell, Rogerholter Voh, Kontrolleur Braun.

Delmenhorst. Eine Verkleinerung des bürgerlichen Wählerkolles bei den vor acht Tagen stattgefundenen Stadtratswahlen wird uns in Nr. 268 des „Delmenhorster Kreisblattes“ zum Vornurf gemacht, dabei begründend angeführt, es sei erklärlich und üblich, den Erfolg eines Gegners im Interessenkampf nach außen hin möglichst zu schmälern. Diese Auffassung trifft nicht zu, uns lag lediglich daran, den richtigen Zustand festzustellen, zumal in auswärtigen Blättern unrichtige Angaben über den Wahlausfall gebracht wurden. Beitreten müssen wir ferner, daß der von bürgerlicher Seite errungene Stadtratsfolg sehr erhebliche Bedeutung hat, wie im Kreisblatt dargelegt wird.

— Die bürgerliche Mehrheit war bisher auch vorhanden, wenn alle Mitglieder an den Sitzungen teilnahmen. Schwächen aber künftig auch mehrere bürgerliche Stadträter, so geht die bürgerliche Mehrheit abermals in die Brüche, wenn auch der Spielraum ein großer ist. Was die Wahl des Vorstehenden betrifft, die aus „profanischen Gründen“ auf einen bürgerlichen Mann fallen muß, so konnte das bisher bei 16 bürgerlichen gegen 15 soziald. Stadträttern auch schon geschehen. Alle die Argumente dürfen nicht herangezogen werden zur Aufwindung des Wählerkolles. Von der Tatsache, daß man nach den großen Wahlbewegungen im bürgerlichen Lager einen Stimmenrückgang bei der Sozialdemokratie erwartet und mit der Eroberung von mindestens zwei soziald. Mandaten gerechnet hatte, läßt sich nicht abstreiten. Dieser Ansturm ist glänzend zurückgeschlagen. Die Sozialdemokraten sind auf dem Vollen geblieben, auch wenn sie nicht so viel Primorbum veranschlagt haben, wie im bürgerlichen Lager zu hören war. — Die neuen Männer sollen uns vor der Hand einmal ganz was besonderes in der Kommunalpolitik zeigen, das weitere wird sich bei der nächsten Wahl zeigen.

— Der Konsumverein für Delmenhorst u. Umgegend hält am Mittwoch den 19. November (Vuhstag), abends 7 Uhr, im Lokale von M. Sitte („Oldenburger Hof“) eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns; 2. Entloftung des Vorstandes; 3. Vorstandswahl; 4. Wahl des Aufsichtsrats; 5. Genossenschaftliches.

— „Autofalle Delmenhorst“ nennen einige krogen Autoralerei hineingefallene „Sportisten“ unsere Stadt in „Eingekannt“ und Ankeren in den „Bremser Nachrichten“. Gestalt wird über die heilige Polizei, die wirklichlich Anzeigen erstalte. — Hoffentlich mochen derartige Krogen und berobehend wirkend lösende Bemerkungen einiger Autoralerei nicht den allgeringsten Eindruck auf die heilige Behörde, schon in Anbetracht auf die Sicherheit des heiligen Publikums.

— Ein Wiederabend des Goethe-Bundes findet am Donnerstag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hotel statt. Erste Kräfte des „Bremser Stadtheater“ sind für diesen Abend gewonnen. Eintrittskarten für Mitglieder zum Preise von 75 Pf., für Nichtmitglieder

zum Preise von 1.25 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Gandertsee. Die am letzten Donnerstag stattgefundenen Gemeinderatswahl hat mit einem knappen Siege des „Bürgervereins“ für Gandertsee“ gendigt. Geschlossene Listen ohne jede Streichung wurden abgegeben für die Kandidaten des „Bürgervereins“ 447, für die Kandidaten des „Volkvereins“ 417. Auf beiden Seiten waren dann noch einige Listen mit Streichungen. Insgesamt hätten 30 Stimmen genügt, um der Liste des „Volkvereins“ zum Siege zu verhelfen. Im Jahre 1911 erzielte der „Bürgerverein“ 494, der „Volkverein“ 331 Stimmen, außer einigen, auf denen Streichungen vorgenommen waren. Es bleibt zu hoffen, daß der nächste Ansturm unsere Genossen zum Siege führt.

Brake. Eine Sitzung des Gewerkschafts-fartells fand am 12. November statt. Von den Delegierten fehlten zwei. Nachdem in voriger Sitzung der Beschluß gefaßt worden war, die Stimmung der Gewerkschaften darüber zu hören, ob die Beschäftigten wieder so wie in früheren Jahren geleistet werden soll, liegt nunmehr das Resultat vor. Die meisten Gewerkschaften haben sich für die Beinhaltung der Arbeitsbedingungen ausgesprochen. Mit den Vorarbeiten wurde eine Kommission betraut. Der Vorsitzende verliest dann den Quartalsbericht der Zentralbibliothek und der Kaufmannsstelle Brake. In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September wurden 71 Bücher entliehen. Von den Entleihen gehörten an: dem Transportarbeiterverband 41, dem Metallarbeiterverband 12, Staatsarbeiterverband 6, Holzarbeiterverband 3, Zimmererverband 4, Bauarbeiterverband 1, Barbier und Friseur 3, Maschinen und Heizer 1, zusammen 71. Auskunft wurde von der Kaufmannsstelle in 17 Fällen erteilt. Von den Auskunftsholenden waren 132 Transportarbeiter, 2 Staatsarbeiter, 1 Metallarbeiter und 1 Parteigenosse, zusammen 17. Arten der Auskünfte waren für die Krankenversicherung 2, Invalidenversicherung 1, Lehrhilfen 2, Gemeindeverhältnisse 2, Sozemanordnung 1, Mieterrecht 1, Schadenersatz und Gastpflicht 1, Pfändung 1, Steuerfachen 4, Sonstige 2. Eingaben und Reklamationen wurden 7 angefertigt. Vertretung vor dem Amtsgericht wurde in 3 Fällen übernommen. Die Bibliothek ist künftig Donnerstags bis 8 1/2 Uhr geöffnet. Die Krankenkassenwahl wurde lebhaft bestritten. Die von der mit den Vorarbeiten beauftragten Kommission aufgestellte Liste als Ausschußmitglieder wurde genehmigt. Kurz vor der Wahl sollen eine öffentliche Versammlung stattfinden und auch Flugblätter verbreitet werden.

Beer. Polizeiwidriges scheint bei der hiesigen Polizei in neuerer Zeit — nach uns zugetragenem Bescheidem vorzukommen. Als im Sommer bei einem Lumpenhändler die Polizei drei Mann hoch erschien, um eine Hausung wegen einer Kappale vorzunehmen und daselbst etwas später bei einem Maurer geschah, der einen Maurerhammer im Werte von etwa 1 Mark entwendet haben sollte, was noch ganz unerwiesen war, glaubten wir, dies etwa reichlichen Maßnahmen seien nur der Ausfluß blinder Eifers, der bei uralten neuen Kräften — neue Blüten sollen ja bekanntlich besser lehren — wohl anzureißen ist. Aber es scheint fast, daß wir uns in unserer Ansicht getäuscht haben. Aus den letzten Wochen werden wieder einige Stücken gemeldet, die, wenn sie sich deutlichlich so verhalten sollten, Verhältnisse enthalten, die bei einer Behörde nicht vorkommen dürften. Am Freitag (abends) voriger Woche wurde der Arbeiter Buh in Haft genommen, weil er sich darnach angeführt hatte. Am Sonnabend soll er nun nicht dem verantwortlichen Beamten vorgeführt worden sein — sondern man soll ihn verzeihen haben und ist er erst am Sonntag entlassen worden. Ferner ist der Arbeiter Bont verhaftet worden, um eine ihm angeblich subdierte Haftstrafe von — iron wie nicht — drei Tagen abzumitteln. Wie der Mann schon list, erlich man aus den Akten, daß der Betreffende die Strafe schon verbüßt hat! Letztere beiden Fälle sind offensichtlich schwere Vergehen seitens der hierfür Verantwortlichen, wenn sie sich in der Form zugetragen haben, und wäre es wohl zweckmäßig, wenn von der vorgelegten Behörde die Akten aufgeführt würden. Sollten die Dinge tatsächlich so liegen, dann wäre es wirklich an der Zeit, mit einigen Besen drein zu fahren — zum Schutz der Bürger!

Vermishtes.

Ein verlostendes Angebot. Das Norddeutscher „Wochenblatt“ brachte vor kurzem folgende Anzeige: „Streiche öffentliche Tanzmusik mit Doppelt befestigtem Dreifacher. Willkommlich. Für die sehr gerührten Damen, die zu diesem Fest erscheinen, gebe ich um 10 Uhr eine wirklich feine Extrabombe mit Konfekt. Gespielt werden nur die ersten Schläger. Außerdem verpflichtet ich mich, für jede Verlobung, die auf diesem Feste zustande kommt, wenn die Hochzeit in meinem Lokal gefeiert wird, die Kröten auf dem Ständesamt so tragen. Wein Liebchen, was willst du noch mehr? Brennede, Rosenzungen.“

Veranunungs-Kalender.

Montag, den 17. November. Hättingen-Wilhelmsbaun. Verband der Schneider. Abends 8 1/2 Uhr bei Halaewand.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 14. November. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold, Frankfurt, nach Baltimore, gehen von der Weser ab. Gold, Ganssen, von Australien, kreuzt ab Brisbane. Gold, Beckmann, von Australien, gehen ab Teneriffe. Gold, Hannover, nach Neuzellen, gehen von Woltan an. Gold, Sierra Ventana, von dem La Plata, gehen ab Rio.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitergesundheitsbestimmungen aus genauester und dringt auf deren Anherhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!



# Spitzenwäsche

Sückeren, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes, Bester Ersatz für Rasenbleiche.  
 Überall erhältlich, einzeln los, nur in Original-Paket.  
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allerbesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die schönste weisse Wäsche erzielen Sie mit „Neusil“-Borax-Seifenpulver  
 Paket nur 15 Pfennig.  
 Zu haben in allen Geschäften.  
 Generalvertrieb: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven

Stadt, Badendamm Rühringen, Aldeogelstraße 12.

— Telefon Nr. 418. —  
 Öffnet montags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr. Sonntags bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schmissbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.  
 Bereichert werden außer Reinigungsgebühren alle medizinischen Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 40 Pf., Freitage und Sonnabende 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Saunebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf., — Dampf- und Dampfbad 30 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 25 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mr., elektr. Regenbad 2 Mr., elektr. Glühbad 2.00 Mr., elektr. Bobaninbad, Potent Stanger, Schwach 2.50 Mr., stark 3.50 Mr. u. Preislisten in der Badanstalt erhältlich.

## Was viele in Nordenham noch nicht wissen:

Mein Geschäft verlegt ich nach Viktoriastrasse 7, gegenüber der Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins „Unterweser“.

### Gleichzeitig bringe mein bedeutend vergrössertes Lager

in nachstehenden Artikeln in empfehl. Erinnerung: Paletots, Ulster, ein- und zweifachig, Gummi-Mäntel, Anzüge, z. Z. über 30 verschied. Muster in allen Grössen u. Preislagen am Lager.

Neu aufgenommen:

**Normalwäsche für Herren u. Damen**  
 Preislagen 1.50 1.95 2.25 2.70 bis 3.20  
 Ferner **Bettmatten, Bettleinen, Bettdecken, federdicke Bettinletts** sowie vollständige **Betten**. In **Bettfedern** stets grosses Lager.

**Kleiderstoffe, Tischdecken, Schlafdecken, Gardinen etc.**

Ab 15. d. M.: Billiger Verkauf von Taschentüchern, Schürzen, weisser Damenwäsche sowie Stoffresten gegen Barzahlung.

**H. Korn's Aussteuergeschäft**  
 Nordenham, Viktoriast. 7.

3 bis 5 Mark tägl. Verdienst.  
 Gesucht sofort in allen Orten arbeitsame Personen zur Lebensnahme einer Erbsotagen- und

### Strumpffabrikerei.

Höher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Rechenliche Unterrichts- Arbeitsleistung nach allen Orten franco. Probezeit und glänzende Dankschreiben gratis u. franco.

Erbsotagen- und Strumpffabrik

**Neher & Fohlen, Saarbrücken B 191**

Wilhelmshaven-Rühringer

**Straßenreinigungs-Institut**

Wallstraße 15, Fernspr. 765

übernimmt unter Garantie sauberer Arbeit das Reinigen von Straßen, Plätzen, Höfen usw., einschließlich Entfernen von Schnee und Eis, sowie Streuen des Glätteis usw. zu billigen Preisen. — Polizeistrafen, die sich auf die Straßenreinigung beziehen, trägt das Institut.

# Der Ulster

die grosse Herbst- und Winter-Mode!

Zum Verkauf kommen nur erstklassige Fabrikate in prima Stoffen und bester Verarbeitung.

Ersatz für Massarbeit!

Preise: 18.50 24 28 32 36 42 46 52 60

## Paletots

mit und ohne Samt-Kragen, in allen Grössen  
 Mk. 24 28 36 38 44 48 56 68

## Bozener Mäntel

in allen Grössen  
 Mk. 10.50 13.50 18.50 21.50 23.00

## Loden-Joppen

für Herren, Jünglinge und Knaben  
 Mk. 3.30 4.10 6.00 7.80 9.00  
 9.50 10.00 12.00 15.00 18.50 20.00



Unser Geschäfts-Prinzip: Allergrösste Auswahl, billigste Preise, Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung

# Gebr. Leffers.

## Konsum- und Sparverein Unterweser zu Bremerhaven.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Mittwoch den 19. November 1913 (Dinstag), nachmittags 2 Uhr, im großen Saale des Volksgarten, Bremerhaven, am Deich:

### 20. ordentliche General-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verteilung der Erträge.
4. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern. Festlegung der Entschädigung für Aufsichtsrat und Genossenschaftsrat.
5. Vortrag des Vorsitzenden, Genossen **Teifel**, über: „Was können die Genossenschaftsmitglieder im Interesse der Volkswirtschaft leisten?“

Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung erwarten wir zahlreichen Besuch der Mitglieder und Frauen.

Als Ausweis dient die Legitimationskarte oder die Quittung über abgelieferte Marken.

### Der Aufsichtsrat.

Hr. Geiger, Vorsitzender.

Was dem Aufsichtsrate fehlen aus auf Grund des Statuts (§ 17) die Genossen **S. Cuandt**, **Dr. Wiemann**, **A. Adhufe**. Die ersten beiden Genossen verzichten auf eine Wiederwahl, hingegen ist Genosse **Adhufe** wieder wählbar. Freewillig scheidet aus Genosse **Karl Waisch**, für den eine Ersatzwahl auf ein Jahr vorzunehmen ist.

**Automobilführerlehre**  
 Fortwährend Herren- und Chauffeurlehre. v. v. v.  
**von Halle, Rühringen,**  
 Friedländerstr. 41. Fernspr. 242.

**Konsum u. Sparverein**  
 für Rühringen und Hmg.  
 Eing. Gen. mit beschr. Haftung.

## Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., ausser Sonntags nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

## Möbelstücke

kauf zu hohen Preisen  
**W. Jansen, Rühringen,**  
 Peterstr. 4. Telefon 697.

### Gewerkschaftliches.

**Lohnführungen im Ruhrbezirk.** „Der Bergarbeiter“, das Organ der Christlich-Sozialen Organisation, berichtet in seiner neuesten Nummer über sehr starke Lohnführungen. Auf Seite „Altköhen“ ist der Schichtlohn bis zu 50 Pfennigen pro Schicht geführt worden. Auf „Wattbiss Stümmen“ wurde der Schichtlohn der Hauer von 6 Mark auf 4,50 Mark herabgesetzt. Gehängelführungen bis zu 20 Pf. pro Wagen Kohle sind vorgeschrieben worden auf „Reinbrecken“, „Wekende“, „Deutscher Kaiser“, „Rauforbia“, „Meland“. Auch demselben Blatte sind auch auf den holländischen Küller- und Rheinbendenschen Lohnführungen zu verzeichnen.

**Ingenieure als Arbeiter.** Die Weltfirma Siemens u. Halske galt früher einmal als ein typischer Musterbetrieb. Nicht etwa, daß der alte Siemens mit Abbé zu vergleichen gewesen wäre, inwieweit hatte Werner Siemens eine vornehme und lebensfähige Art, als Unternehmer seine Arbeiter und Angestellten zu behandeln. Die heutigen leitenden Männer von Siemens u. Halske sowohl wie von den Siemens-Schuckert-Werken haben sich von den Traditionen des Gründers weit entfernt. Die Betriebe sind amerikanisiert worden, technisch und arbeitsorganisatorisch hat man sie perfektioniert, ein Scheitern der Arbeit beruht, ein wachsender Mißbehagen der Verbandsleute. Und die Toleranz von Werner Siemens anderen politischen Anschauungen gegenüber hat man heute in sein Gegenteil verkehrt. Die Firma hat sich selbst von bürgerlichen Sozialpolitikern lassen lassen müssen, daß sie eine gelbe Bewegung mit den nicht ganz ritterlichen Waffen der wirtschaftlichen Übermacht und Erpressung ihren Vertretern aufgeschwungen habe. Die Angestellten werden nun auch entmenschend behandelt. Ein Zerstörer auf die Umgestaltungsformen der Firma ihren geistigen Arbeitern gegenüber gibt folgender Vorgang: In den Konstruktionsbüros hat man die Einwirkung getroffen, den Ingenieuren ihre Arbeiten in Eile zu vergeben. Die Zeichnungen müssen in einer bestimmten Zeit fertiggestellt werden. Quantitätsleistungen werden verlangt, deren Höhe natürlich die Bureauverhältnisse bestimmen und im Interesse der Firma hinaufstreben. Aber damit nicht genug, die Ingenieure müssen zugleich noch dem Präzisionsbüro arbeiten, die Arbeit wird in der Arbeitszeit verabschiedet, für jede erparte Stunde bekommt der Ingenieur einen Zuschlag, eine Prämie. Ein Beispiel. Im Konstruktionsbüro für Schalttafelbau wird eine Schalttafel in der Ausführung der Zeichnung vorgegeben. Die Zeit der Fertigstellung wird auf 100 Stunden vom Chefingenieur angelegt. Der „Strichführer“, eine Berufsbezeichnung, die sich in bitterer Selbstironie die Ingenieure für die Bewertung ihrer eigenen Arbeitsleistung zugelegt haben, macht davon nur 80 Stunden. Für die erparte Zeit von 20 Stunden bekommt er eine „Prämie“ von 20 Mal 20 Pf. = 10 Mark. Die „Deutsche Industriebeamten-Ztg.“ schreibt in ihrer letzten Nummer sehr anschaulich, wie unter diesem „Lohnsystem“ der Werdegang einer Zeichnung sich vollzieht. Zuerst findet zwischen dem Chefingenieur ein Handeln statt, bei dem der Oberingenieur zu einem „Brotvogel“, frei nach Taylor, degradiert wird. Dann nun werden die Angehörigen gegenseitig ausgepielt. Der „Tüchtige“ drückt die Kleisterzeit herab, um möglichst viele 50-Pfennig-Stücke zu verdienen, dann hat man das, was man braucht: in die Angestellten ist ein Keil hineingetrieben, der eine ist des anderen Feind, ein gegenseitiges Unterbieten findet statt und so ganz Unrecht hat der „... rückerfahrene Flügler in der „Industriebeamten-Zeitung“ damit nicht, daß dieses Flug angestohene Arbeitssystem neben der Produktionssteigerung und Produktionsbereitschaft auch andere für die Firma sehr günstige Nebenwirkungen auslöset wie: „Strebertum und Kleberdum, ja sogar De-anquiantentosen wird im technischen Bureau gesüßelt.“ Die Ingenieure werden also in ihrem eigenen Interesse diese Wohnnahme abzumehren haben, was durch den Einzelnen nicht erfolgreich wird gelassen können, sondern das nur durch organisatorischen Zusammenstoß wirksam erreicht wird. Für die Firma selbst aber dürfte die Befestigung solcher Vorgänge in der Öffentlichkeit nicht eine andere sehr unangenehme Seite haben: die Frage der Qualität ihrer Ergebnisse. Gewiß kann man die Konstruktionsarbeit in großen Werken mechanisieren, durch Arbeitsteilung vereinfachen, aber auch das hat seine gewisse Grenze. Der seidenröhren Entwurf einer Anlage muß mit der genügenden Sorgfalt hergestellt werden können, geht aber der Gesichtspunkt der Quantität über den der Qualität, wie das bei einem solchen Treiberismus unausweichlich ist, so werden sich die Folgen in dem gefährlichen Auf der Firma selbst zeigen. Denn es ist fraglich, ob sich staatliche und kommunale Verwaltungen bei der Aufgabe ihrer Bestellungen im September zusammengelegene Projektierungsarbeiten bieten lassen werden.

### Parteinachrichten.

**Wahltag in Lübeck.** Bei den Lübecker Bürgerrechts-Wahlen wurde im Landgebiet Lübeck Genosse Stelling mit großer Mehrheit gewählt.

### Soziales und Volkswirtschaft.

**Der Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung.** Mit einem Eifer, der wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, befehlen die Unternehmer-Organisationen die angeregte Arbeitslosenversicherung in Reich und Kommune. Eine geradezu klaffende Begründung, weswegen eine Arbeitslosenversicherung nicht möglich, sondern sehr schädlich ist, haben dieser Tage die Handwerks- und Handelskammern in

Eiberfeld gegeben. Dort hatten nämlich die Gewerkschaften sämtlicher Richtungen an die Stadtverwaltung eine Eingabe um Einführung einer Arbeitslosenversicherung gemacht. Die Stadtverordnetenversammlungen in Eiberfeld und Barmer haben sich bereits mit der Frage befaßt und ein sozialdemokratischer Antrag in beiden Städten, je 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen, wurde Kommissionen zur weiteren Beratung übergeben. Zugleich wurden die Handwerks- und Handelskammern um ein Gutachten in dieser Frage ersucht. Die Eiberfelder Handwerkskammer befaßte sich mit der Arbeitslosigkeit keine Rede sein könne und deswegen eine Versicherung dagegen keine Zweck habe. Ganz besonders hervorzuheben sei im speziellen das sogenannte Genter-System. Viel defekt sei die Gründe der Handwerkskammer sind die der Eiberfelder Handelskammer. Diese hatte vor zwei Jahren aus eigenen Antrieb schon mal erklärt, daß viel wichtiger als eine Arbeitslosenversicherung der Schutz der Arbeitwilligen und vor allem ein geistliches Verbot des Streikpostulens sei. Jetzt löst sie ihre ablehnenden Gründe in folgenden Gedanken: Man habe zwar ein „berühmtes Bedauern“ mit den Arbeitslosen, aber eine Arbeitslosenversicherung sei „ein ebenso unangenehmes wie gefährliches Mittel“, weil die Selbstverantwortung der Arbeiter dadurch ausgeschlossen würde. Fleißige und tüchtige Arbeiter seien ja in den seltensten Fällen arbeitslos, und es ginge nicht an, daß die Arbeiter durch das geplante Projekt „sich auf den eigenen Sparfuß und das eigene Streben sich auf die Güte von Staat und Gemeinde

**Kauft bei unseren Inzerenten!**

Es gibt noch viele Geschäftleute, die glauben, das Arbeiterblatt als Inzerentionsorgan entbehren zu können. Das ist ihr großes Versehen. Wer Arbeiterblatt nicht braucht, inzeriert nicht für sie. Ein Grund mehr für unsere Leser ihren Bedarf bei unseren Inzerenten zu decken!

verlassen dürfen.“ Und der abschließende Standpunkt der Handelskammer wurde besonders noch dadurch schärft, „daß die Einführung einer Arbeitslosenversicherung ohne Zweifel die in erster Linie wirtschaftliche begriffene Preisvereinbarungswirtschaftlich verdrängen würde.“ Das ist ein sehr offenes Wort. Man bekämpft die Arbeitslosenversicherung, weil die gelbe Bewegung darunter leiden könnte.

**Nicht bedenkliche Zustände bei den „Zentralen-Rechtlichen“,** konstatiert die in Berlin erscheinende „Deutsche Versicherungszentrale“, nachdem sie die Finanzgebarung dieser sozialistischen Gesellschaften in mehreren Artikeln eingehend besprochen hatte, von denen einer die sehr deutliche Überlebensfähigkeit trägt: „Der Arbeiter- und Gewerkschaftsverband der öffentlich-rechtlichen Anstalten.“ Genanntes Blatt schrieb in dem letzten ihrer Artikel:

„Anhangende Voraussetzung für die Billigung und Unterstützung der „Zentralen“, wie jedes anderen die Lebensversicherung betreibenden Instituts ist, daß aus ihrer Tätigkeit ansehnlich viel Nutzen erwächst. Diese Voraussetzung ist bei den „Zentralen“, nach dem, was bis jetzt von ihnen an die Öffentlichkeit gekommen ist, nicht gegeben. Es herrschen bei ihnen Zustände, die die größten Gefahren hinsichtlich der Sicherheit, die die Grundbedingung für ihre Existenzberechtigung ist, hervorgerufen müssen. Bei den „Zentralen“ ist die Verschwendung der Sicherheit um so schlimmer, als sie die Voraussetzungen betreiben und damit die Vermögen der mühsam erworbenen Ersparnisse des kleinen Mannes werden.“

Nun folgt eine eingehende Untersuchung der sehr eigenartigen Finanztransaktionen zwischen den einzelnen Anstalten und dem Verbands, worauf das Blatt mit folgendem Resümee den Artikel schließt:

„Nicht man das Fazit aus diesen Ausführungen, so ergibt sich, daß das Stammkapital jeder Anstalt nicht 1 Million Mark, sondern durchschnittlich nur etwa 625 000 Mark beträgt! Dem Publikum aber wird vorgegeben, daß jede Anstalt über einen Sicherheitsfonds von 1 Million Mark, und die gesamten 10 Anstalten über ein kollektives Stammkapital von 6 Millionen Mark verfügen. Wie bei einer so großen Verschwendung sich noch Behörden in den Dienst der „Zentralen“ stellen können, ist unverständlich. Wie sind davon überzeugt, daß die jetzigen Freunde und Gönner sich sofort zurückziehen würden, wenn ihnen der wahre Charakter der „Zentralen“ und ihrer weit fähig wieder von berufenen Stellen aus klarste verdeutlichen Resümee bekannt wäre.“

„Einen anderen Artikel, in dem die Drucksachen der sogenannten „Zentralen-Rechtlichen“ besprochen waren, schließt das

genannte Blatt mit folgender persönlicher Apoptrophierung des Herrn Generalanwaltsdirektors Dr. Rapp:

„Der hat sich unsere Erwähnung der Verhandlungsgegenstände auf eine für ihn höchst bedeutende Alternative freigelegt; entweder ist ihm nicht bekannt, daß die für das Publikum betrachteten Verhandlungen ihrem Inhalte nach mit den gesetzlichen Tatsachen übereinstimmen müßte, oder es ist ihm darum zu tun, der Öffentlichkeit über die wahren Verhältnisse in die Augen zu leuchten.“

Und dieser selbe Dr. Rapp hat die Ungenauigkeit, in der Öffentlichkeit die „Volksfürsorge“ zu mißdeutieren mit der unwahren Behauptung, der Vorstand der „Volksfürsorge“ werde die Gelder der bei ihm Verstorbenen zu politischen Zwecken mißbrauchen. Es ist eben wohl richtig, was in einem anderen Artikel des genannten Blattes steht: „Bei Rapp ist kein Ding unmöglich!“

**Der Zuspruch des Junkers und Bauern.** Wie bereits gemeldet, kam es in den letzten Tagen in Rieder-Salzbrenn zu erbitterten Kämpfen der Bauern, die sich jetzt zur Revolte heizten, weil die gesamten Viehbestände dieser Bauern aus überheblich-polizeilichen Gründen zwangsweise geschlachtet werden sollten, um einer Veranlagung der Markt- und Auenverhältnisse vorzubeugen. Eine Besondere beim Minister hatte keinen Erfolg, vielmehr sind die Zwangsmaßnahmen inzwischen tatsächlich erfolgt, und die kleinen Leute dadurch der völligen Verarmung anheimgefallen. Soweit sich nun diese Maßnahmen allein gegen die Bauern richtete, hieß das Organ des Herrn v. Dönhofsbrandt, die in Preußen erscheinende „Sächsische Morgenzeitung“ voll und ganz auf der Seite der Behörden, indem es schrieb:

„Man die Sache selbst im kleine zu erklären, bleibt man diesmal nicht bei den bloßen Hörspruchsaussagen stehen, sondern die Sachverhältnisse haben, die folgende Aufklärung, um der Wahrheit in den verlässlichen Gebieten nachzugehen. Diese Gesamtmaßnahme ist, so richtig und streng sie erscheinen mag, nur gut zu heißen, wenn man die höheren Schichten, um Hilfe einer weiteren Ausdehnung der Sache in Betracht zieht. . . . Wären die Viehhändler die von der Sache zu Allgemeininteresse geföhrten Maßnahmen ihrerseits verweigern, voll unterliegen!“

Wichtig ist nun der Wind umgeschlagen. Auch in den Ställen des Freiherrn v. Moltke in Standheim im Kreis Striegau ist die Sache ausgedreht und nach dem Recht, das gegenüber den Bauern von Rieder-Salzbrenn empfohlen und angewandt wurde, hätten auch die gesamten Viehbestände des Junkers geschlachtet werden müssen. Da fällt nun das genannte Blatt wegen der Vorgänge von Rieder-Salzbrenn aus einem Bauern in das andere und wendet einen ganzen Zeilartikel auf, um zu beweisen, daß solche Zwangsmaßnahmen vermieden werden müssen. Dann heißt es:

„Bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung hat diese harte Maßnahme große Erregung hervorgerufen. Sie ist durchaus begrifflich angedacht der Tatsache, daß der Ausbreitung der Sache durch Schlachtungen kaum noch Einhalt getan werden kann, weil jetzt nicht mehr vorzuziehende Fälle, sondern eine ganze Anzahl von Fällen in verschiedenen Arten vorliegen. Auch auf mehreren großen Gütern hat die Sache bereits Einfluß gehalten, so daß es als ausgeschlossen gelten muß, sie durch die Abschichtung der betroffenen Tiere auszuheilen. Es wäre deshalb durchaus unvorsichtig und würde die zur Verhütung der erzeugten Gemüter beitragen, wenn die Ausbreitung der Maßnahmen zurückgegriffen würde.“

Zuletzt werden umfangreiche Abfertigungen empfohlen und der Artikel schließt mit dem Anruf: „Nur keine Hoffschlachten!“ — Die Behörden dürften sich dieser „Beweisführung“ kaum verschließen. Der Ausdruck der Sache in den Ställen eines Junkers beweist klar, daß eben bei diesem Junker Zwangsmaßnahmen nicht erfolgen dürfen. Das ist ebenso klar, wie, daß das gesamte Vieh von Bauern zwangsweise getötet werden muß, wenn hier ein Scheitern eintritt. Trotzdem sind bei Moltke bisher noch keine Zwangsmaßnahmen erfolgt.

**Die Frau hat in der Gemeinde zu schweigen.** Mit diesem Grundsatze hat die katholische Kirche durch John Lambert hindurch die politische Rechtslosigkeit der Frau begründet und das Zentrum, als die politische Vertretung des Klerikalismus, hat diesen Grundsatze bis heute aufrecht erhalten. Aber das Zentrum kann auch anders. Die Gründung der „Volksfürsorge“ hat diesen alten Grundsatze ins Wanken gebracht. Die geistlichen Stützen des Zentrums verweigern sich bei den Arbeitern für ihre geistliche Befähigung der „Volksfürsorge“ offenbar keinen Erfolg; sie verstanden es daher bei den Frauen, um auf dem Lande über diese dem veralteten Versicherungsinstitut Schaden zuzufügen. In der Woche Ueberdies bei Gelsenkirchen wurden die Frauen zu einer öffentlichen Frauenversammlung zusammenberufen, von dem Kaplan Burdohls begrüßt und von dem Pfarrer Köhler leitet gemacht, dafür zu sorgen, daß der Männer sich dem katholischen Volkswerein anschließen. Zwischen diesen beiden geistlichen Autoritäten besprach ein sogenannter Arbeitersekretär „Die Aufgaben der katholischen Frau in der Gegenwart“. Dieser Frauenbesuch sagte nach dem Bericht der „Gelsenkirchener Zeitung“:

„Ein neuer Feind, der das christliche Familienleben bedroht, sei in neuester Zeit in der sozialdemokratischen „Volksfürsorge“ enthalten. Mit ihr würden meistens die Frauen zu tun haben, da die Männer auf der Arbeitstätte zu tun haben dürften, wenn die Angelegenheiten kommen. Durch ein materielles gutes Aussehen versehen sich diese Frauen zu den Familien. Die Annahme des Versicherungsvorschlusses sei die erste Festlegung an die Sozialdemokratie. Nachdem der Redner den Frauen noch einmühsamer gefordert hatte, daß die „Volksfürsorge“ durch die ausgebreitete Anomalie von Geldmitteln sich zu einem Selbstzweckinstitut für den Wohlstand der Bauernbeiträge entwickeln werde, kam er aufs Geratewohl und empfahl die katholische Sozialität!“

Die christliche Angst vor den Erfolgen der „Volksfür-

ferge", die auch den katholischen Arbeiterfamilien durch „ein materielles gutes Ansehen“ die Wohltat der Selbstversicherung in ungenügender Weise zur Verfügung stellt, wirkt erbeiternd. Die „Volkfürsorge“, ein Feind, der das christliche Familienleben bedroht! „das glauben doch die katholischen Frauen nicht mehr; denn auch sie werden sich überzeugen, daß die „Volkfürsorge“ nur den einen Zweck hat — allem Volk die Fürsorge für die schwersten Zeiten der Familien — auch der christlichen — zu ermöglichen!

**Lautmann.** Die Bergbau-Aktiengesellschaft Wöhniß verteilt an 27 Aufsichtsräte und 10 Direktoren 2.311.957 Mk., das sind pro Mann über 62.000 Mark Lautmann. Die Arbeiter werden beim Wöhniß natürlich nicht besser bezahlt als alle die anderen Bergbauverwaltungen.

**Vermisches.**

**Die Sündenlinder brennt!** Eine oberflächliche Zeitung bröckelt vor einiger Zeit folgende Nachricht: „Aus lauter Freude über die nunmehr erhaltene Garnison hat sich in einem oberflächlichen Orte ein Verein gebildet, um einen Preis oder Belohnung aufzubringen für denjenigen Soldaten, der sich als erster unehelicher Vater ausweisen könne“. Diese Nachricht ist bisher nicht nur unwillkürlich geblieben, sie wird bestätigt durch nachstehende Notiz der „Kottowier Zeitung“ vom 19. Oktober:

Uebrißens haben wir bezüglich der praktischen Anteilnahme an der Freude über die Kottowier Garnison noch etwas nachzuholen. Nicht nur die guten Kennzeichen können sich rühmen, für das „erliche Selbstentzug“ in hammerschwerer Weise die Verantwortung zu tragen, auch die Kottowier haben ein solches Ergebnis von Rücksichtnahme und Patriotismus aufzuweisen. Dem ersten Soldatenlinder der Garnison Kottowitz ist eine Sammelbüchse gewidmet, die in der Sündenlinder verbrannt werden ist. Das einnehmende Wesen des „Neuen Jungen“ kann bereits auf gute Erfolge zurückzuführen, denn es befindet sich schon eine ganze Reihe von bescheidenen Reichthümern in seinem feinen Wädeln. Wo die Erde ist gerettet: Kottowitz voran!

Als Prämissen für uneheliche Kinder! Die frontane „Germania“ ist ganz erkrankt darüber, daß man öffentliche Unsitte nicht ungestraft Patriotismus nennen darf. Warum denn nicht? Wenn bei dem heftigen patriotischen Turnieren die Vorbereitungen geführt wurden und „Viehe“ und Stoff überhaut zu den hervorragenden Merkmalen des Durropatriotismus gehören, warum sollen denn die Stammtischlicher von Tarnowitz und Kottowitz keine Prämien auf uneheliche Soldatenkinder aussetzen? Und überdies vergißt

die „Germania“, daß noch jüngst, bei der Beratung der Militärvorlage, die kirchliche Presse die Kottowier als eine Zuchtanstalt für Ordnung und gute Sitte gepriesen hat. Die oberflächlichen Bürger sind durchaus gut katholisch, und die Prämien auf patriotische Sündenlinder werden daher wohl von Keinen gestiftet, die eine zentriale Erziehung genossen haben.

Wie man Rettungsboote sicher ins Meer bringt. Die Katastrophe der „Vultur“ hat eine besondere Gefahr bei der Lebensrettung auf hoher See wieder einmal scharf beleuchtet: die Schwierigkeit, die Rettungsboote in den hochgehenden Wellen sicher vom Schiff zu bringen. Die ersten Boote, die herabgelassen wurden, sind von den hohen Wellen gegen die Schiffswand geschleudert und zerstückelt worden. Zur Beseitigung dieser Gefahr werden nun zwei neue Verfahren vorgeschlagen, über die „La Nature“ berichtet. Der erste Weg besteht in der Anordnung mehrerer Schiefer Ebenen an den Längsseiten des Schiffes, über die die Rettungsboote automatisch ins Meer gleiten. Die Boote werden mit ihren Ballastern befüllt und auf Schienen an die Stelle an Bord befestigt, wo die Gleitbahn beginnt. Wird das Boot auf die Bahn gelassen, so drückt es durch sein Gewicht diese wie einen Hebel langsam herab, das Boot gleitet auf der nun entweichenden Schiefer Ebene durch sein Eigengewicht herab und erreicht in einer durch eine automatische Bremse verlangsamten Bewegung das Wasser. Auf derselben Bahn kann das Boot auch mit Hilfe eines Seiles und einer Winde wieder an Bord gezogen werden. Noch unsicherer erscheint eine andere Vorrichtung, die von Theobald Sourrier in Melbourne vorgeschlagen ist. Statt der üblichen feststehenden Kräne, in denen die Rettungsboote hängen, ist hier der Kran in halber Höhe zwischen der Schiffswand und dem Wasserpiegel angebracht und kann selbst nach außen gedreht und hinabgeschwungen werden. In normaler Lage steht der Kran aufrecht an der Schiffswand, so daß das Boot darunter gelassen und aufgehängt werden kann. Während wird der ganze Kran mit einem Drahtseil herabgelassen, und in dem Augenblick, in dem das an ihm herausgehängene Boot das Wasser berührt und nicht mehr mit seinem Gewicht hängt, löst sich der Kran, der es mit dem Kran verbindet, und das Boot schwimmt frei. Der Kran wird wieder hochgezogen und kann nun ein neues Boot zu Wasser bringen. Der Vorteil der Anordnung besteht vor allem darin, daß das Boot auf diese Weise etwa 6 Meter vor der Schiffswand entfernt auf das Wasser gesetzt wird und daher frei manövrieren kann. Außerdem ge-

nügen wenige Kräne, um alle Rettungsboote in kurzer Zeit sicher zu Wasser zu bringen; sie nehmen wenig Platz ein, und da die Einschiffungsstellen an Bord weniger zahlreich sind, können sie leichter von den Schiffsoffizieren überwacht werden. So daß also eine Anzahl eher zu verheilen ist. Wichtig können die Einschiffungen in die Rettungsboote auf beiden Seiten des Schiffes zugleich vorgenommen werden.

Ein „pietälos“ Drama. Vor einigen Tagen wußte ein norwegisches Blatt zu melden, daß das norwegische Nationaltheater ein neues Schauspiel Gunnar Heibergs, des kürzlichen Dramatikers des Landes, abgelehnt hat, und zwar nicht wegen künstlerischer Bedenken, sondern wegen „pietälosigkeit gegen einen großen Toten“. Und bald erfuhr man auch, daß der große Tote Björnsterne Björnson war und das Stück ein Familieninterieur, das den Kampf um die Witze schildert. Was für ein prächtiger Stoff für einen Dichter von Range Heibergs! Wer hat nicht voll Gefühl gar manchenmal das Heißden und Gerüche nach am offenen Zarge eines bedeutenden Mannes mit angefaßt? Wer hat nicht gar manchenmal über das stolze Gebrüll unbedeutender Wesen gelacht, die durchaus geübt und bewundert sein wollten, weil der große A. ihr Vater oder Onkel war? Und wer hat nicht gerade dieses Treiben als pietälos empfunden? Aber jetzt kommt man und nennt die Zänselung dieser Pietälosigkeiten — pietälos. Ruh man nicht lächeln, wenn man die von einem norwegischen Blatte veröffentlichte Klage des jüngsten Sohnes Björnsterne liest, der da sagte, daß die engere Familie Björnsterne während seiner Lebenszeit im Mittelpunkt des Interesses stand, aber nach seinem Tode unter „die einfachen Bürger“ herabgelassen ist? Wie schade, daß es keinen erblichen Adel im Reiche des Geistes gibt! So werden die Kinder großer Dichter „einfache Bürger“. Und man erlaubt sich, ihre Schwächen öffentlich vorzuführen. Denn das Heibergsche Stück wird trotz der Ablehnung durch das Nationaltheater in Kristiania aufgeführt werden, denn ein Bruder Gunnar Heibergs leitet dort ein anderes Theater. Jetzt möchte man nur wünschen, daß der Stempel von Strindberg ebenfalls in volles Tageslicht gerückt wird, wo kaum, daß Strindberg begraben war, dieses unwürdige Geräuße um den Hauptanteil der Witze zwischen den Erben und dem deutschen Verleger Strindberg's legung. Derselbe Stück könnten nur erzieherisch wirken.

**Schwaffer.**

Sonntag, 16. Novbr.: vormittags 210, nachmittags 235  
Montag, 17. Novbr.: vormittags 245, nachmittags 310

**MAGGI'S Suppen verburgen feinste Qualität!**

Sie haben deshalb auch seit mehr als 20 Jahren das volle Vertrauen von Millionen von Hausfrauen.

1 Würfel für 2—3 Teller 10 Pf. — Mehr als 40 Sorten.

**Bekanntmachung.**

Die Sprechstunden in H. Jacobs Wirtshaus in Groß-Offen am Sonnabend den 15., 22. und 29. November werden auf den darauf folgenden Montag verlegt, von 6 bis 8 Uhr abends.  
Schortens, den 8. Novbr. 1913  
G. Werder.

**Gemeindevorstand.**

Mehrere in Wülfringen II belegene neuebaute  
**Zweifamilien-Häuser**  
mit 3 zimmrigen Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erlangen bei Gehr. Dieckhoff, Wülfringen, Kirchgasse 4-6

**Fahrrad**  
Rahmen emailliert für nur 3.50 Mark.  
Ad. Eden, Bärenstr. 4

**Zeugen gesucht,**  
die am Montag nachmittags 4 Uhr an der Kaiser-Wilhelm-Brücke das Ueberfahren der beiden Hunde durch die elektrische Straßenbahn gesehen haben. Bitte sich zu melden im Automaten-Restaurant, Große Bierhallen oder im Reichshof.

**1 Paar neue Lederschuhe,**  
Größe 41, 3 Wüstenleder, Wülfr. 10—12 Jahre, Louis verführere Richtung, Größe 42—44, billig abzugeben,  
Wilhelmsh., Kaiserstr. 42 III Gt.

**Öffentlicher Grundstücksverkauf wegen Erbteilung.**

Witwe Freyde's Erben haben mich beauftragt, das zum Nachlass gehörige Hausgrundstück, Wülfringen Nr. 10, Artikel 1316 des Grundbuches, öffentlich zu versteigern, wozu ich Termin auf  
**Donnerstag, den 20. d. M., abends 7 Uhr**  
im „Reichshof“, Ecke der Willenburg und Heinrichstraße, ansetze.  
Das Haus enthält 3 dreizimmrige und 1 vierzimmrige Wohnung. Das Grundstück nach der Erbteilung wegen unter allen Umständen verkauft werden. Bei irgend annehmbarer Gebote wird der Zuschlag in dem Versteigerungstermin sofort erteilt.  
Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden, auch bis ich zur Auktionserteilung gern bereit.  
Auktions-erteilt auch die Firma **Witte & Tietzen**, Wülfringen.  
Wülfringen, den 14. November 1913.  
**Schwitters, antl. Auktionator.**

**Gelegenheitskauf.**  
2000 Meter weissen und crem Körper in acht verschiedenen Breiten, passend zu Vorhängen, Ziehgardinen, Wäschezwecke usw., mit kleinen Webfehlern, für die Hälfte des realen Wertes.  
**Georg Aden.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine dreizimm. Wohnung mit Stallung und Gartenland. **Karl Wenzel**, Wüstenweg 54, bei Schwan.

**An-u. Abmelde-Formulare**  
liefert **Paul Hug & Co.**

**Gesucht auf sofort**  
ein **Wädchen** für ganz. **Duddeberg**, Wülfringen, Wülfringstr. 20.

**Gesucht**  
auf Mal ein **Wädchen**. **G. Wülfing**, Seelmaier, Wülfingstr.

**Thompson's Seifenpulver**  
Marke Schwan  
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix**  
liefert selbsttätig blendend weisse Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenblüthe. Ein Versuch überzeugt. Jedes Paket 15 Pfennig.  
**Seifix bleicht fix**

**Vertikow**, Bettstellen, Rückenlehnen (spottbillig zu verf.). **Hölzer**, Wülfringstr. 10, Ecke Gerichtstr.

**Leichten guten Verdienst** für Damen und Herren. **G. Z. Becker**, Wülfringstr. 10, II.

**2 junge Leute erhalten Kost und Logis** **Gödderstr. 8 2. Etg. r. Wüstenweg** (Hausbau Wüstenweg).

**Beilied bei Seefeld (Salzdinger).**  
**Gesucht**  
ein **Lehrer**. **Niedrich Zuh**, Schmiebedemir. **Wüstenweg** erteilt auch **Herzmann Zimmermann**, Wilhelmshaven, Wüstenweg 4.

**Gesucht**  
zu **Wülfringen** ein **Lehrer**. **H. W. Jansen**, Wüstenweg 4, Wüstenweg 4, Wüstenweg 4.

**Einige Reuter Sutterkartoffeln** sucht zu kaufen. **G. Weger**, Wülfringstr. 12

**Pflüsch-Reste** passen für Hauswände, Affen und Fahrradstühle zu verkaufen. **Wilhelmshaven**, Wülfringstr. 15, Laden

**Herren- u. Damenrad** mit sämtlichen Zubehörs äußerst billig zu verkaufen. **Wilhelmshaven** **Str. 57** Hinterhaus 1 Trepp.

**Wüstenweg**. **Ein wahlbarer Hofhund** zu verkaufen bei **Wüstenweg**, Str. 102.

**Fahrrad**, wenig gebraucht, **Schade**, Wüstenweg, Wülfringstr. 42

**Spielplan des Stadt-Theaters.**

Sonnabend, 15. Nov., nachm. 8 1/2 Uhr: **Rotkappchen**, abds. 8 1/2 Uhr: **Der Freischütz**.  
Sonntag, 16. Nov., nachm. 8 Uhr: **Mignon** (Freiabendvorstellung) abds. 7 30 Uhr: **Vogelhändler**.  
Montag, den 17. Nov. geschlossen.  
Dienstag den 18. Nov., abends 8 Uhr: **Traumulus**.  
Mittwoch den 19. Nov., abends 8 Uhr: **Die Schöpfung**.  
Donnerstag den 20. November, abends 8 Uhr, **Rosmersholm**.  
Abonnement II.  
Freitag den 21. Nov., abends 8 Uhr: **Der Frauenfuss**.  
Abonnement II.  
Sonnabend den 22. November, nachm. 3 1/2 Uhr: **Dornroschen** abends 8 Uhr: **Die versunkene Glocke**.  
Sonntag den 23. Nov., abends 7 1/2 Uhr: **Stella maris**.

**„Wilhelmshavener Hof“** v. **Engelke**. (Wüstenweg 13.)  
Jeden Sonntag:  
**Familien-Kränzchen.**  
Anfang 6 Uhr.

**Zahn-Atelier**  
**W. Steuber**  
Börnsenstr. 21, Ecke Kiekerstr.  
Künstl. Zahne, Stütz Zahne, Kronen und Brücken in Gold und Kautschuk. Naturgetreue Aussehen. Garantie. Umarbeiten alter, schlechtstehender Gebisse u. — Reparaturen schnellstens. — Plombieren mit Gold, Silber und — Porzellan. — Schönste Behandlung. — Mässige Preise. — Teilzahlung.

**Damenrad** gebe, leicht zu verf. **Wüstenweg**, Wüstenweg 42, Wüstenweg 42.

# Bekanntmachung

betreffend

**Wahlen von Vertretern und Erfahrmännern zum Ausschuss der zum 1. Januar 1914 errichteten allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever, mit Ausnahme der Stadtgemeinde Jever.**

Nach § 72 der Kassenordnung ist für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917 ein Ausschuss zu wählen.  
Es sind zu wählen, und zwar getrennt:  
a) von den Arbeitgebern aus ihrer Mitte:  
**6 Vertreter und 12 Erfahrmänner**  
b) von den Versicherten aus ihrer Mitte:  
**12 Vertreter und 24 Erfahrmänner.**

Die Wahl findet statt  
**am Mittwoch den 17. Dezember 1913**

in Jever, im Hotel zum schwarzen Adler, und zwar für die Arbeitgeber von 10<sup>U</sup> Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und für die Versicherten von 4 Uhr nachmittags bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends.

Ueber die Berechtigung und Wahlart bestimmt § 72 der Kassenordnung:

1. Wahlberechtigt sind die volljährigen Arbeitgeber und Versicherten ohne Unterschied des Geschlechts.
2. Berechtigt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigte; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlbarkeit stehen den Arbeitgebern besondere Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsräte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Gewerkschaft, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.
3. Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtigen Beschäftigten eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Beschäftigten, führen für je angefangene 10 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 6 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.
4. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.
5. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unabhängig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind, ferner Versicherungs-pflichtige, die Mitglieder einer Ortskasse sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.
6. Wählbar sind nur volljährige Deutsche.

Nicht wählbar ist:

- a) wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn ein Hauptstrafe vollzogen ist.
- b) wer infolge gerichtlicher Aburteilung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.
7. Wer als Arbeitgeber wählbar ist, kann die Wahl nur ablehnen, wenn er  
a) das feldige Lebensjahr vollendet hat,  
b) mehr als 4 minderjährige eheliche Kinder hat. Kinder, die ein anderes an Kindesstatt angenommen hat, werden dabei nicht gerechnet;  
c) durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, das Amt ernehmungsbefähigt zu führen,  
d) mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Die Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister gilt nur als eine. Zwei Vormundschaften haben eine Vormundschaft ein Amtverbot (§ 23 R.G.) für den Rest der Wahlzeit, sowie wenn nötig, als Stellvertreter im Behindernfalls ein.
10. Die Wahlzeit dauert ein Jahr. Die Gewählten bleiben nach Ablauf dieser Zeit im Amte bis ihre Nachfolger eintreten. Wer aussteht, kann wiedergewählt werden. Eine Wiederwahl kann nach mindestens zweijähriger Amtsdauer für die nächste Wahlzeit abgelehnt werden.

Der von Versicherungsamt aufgestellte Wahlvorschlag liegt auf dem Amte, Zimmer des Amtsführers, zur Einsicht aus.  
Die wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten werden hiermit zur Einwirkung von 10 bis 12 Uhr in schriftlichen Wahlvorlagen mit dem Hinweis aufgefordert, daß nur solche Wahlvorlagen berücksichtigt werden, die spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag beim Versicherungsamt eingereicht werden. Die Stimmenabgabe ist an diese Wahlvorlagen gebunden. Verbundene Wahlvorlagen werden nicht zugelassen.

Die Wahlvorlagen sind ferner für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und müssen von mindestens sechs Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 30 Stimmen unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorlage gezählt und auf den übrigen Vorlagen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorlagen, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorlage, welchen der Unterzeichner beim ersten ihm geleigten Brief von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorlag darf höchstens dreimal soviel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausweist, und nach Familien- und Ruf-(Vor-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Die Versicherten ist auf den Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzudeuten. Mit den Wahlvorlagen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorlagen für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Kassenordnung zur Ablehnung der Wahl berechtigt ist.

In jedem Wahlvorlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterbleiben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorlages und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorlag ist unterschrieben und versiegelt, dem Versicherungsamt die zur Beilegung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

## Volksküche Rülfringen

Montag: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.  
Dienstag: Bräunen mit Rindf.  
Mittwoch: (Buhstag) gekochtes.  
Donnerstag: Oben und Wurzeln mit Schweinefleisch.  
Freitag: Bunte Bohnen mit Speck.  
Sonntag: Linsen mit Durrk.

## Sorgfede bei Farel. Baupläge zu verkaufen.

In d. Nähe Bahnh. Tangentseemoor, Gustav Wiemken, Goltwitz.

## Feines Damenrad

Kahmschneid. billig zu verkaufen. Bremerstr. 48, pt. 1., d. Adressbuch

## Erkennung und Heilung der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoren verfaßten Vorschriften sind in unser Expedition zu haben:  
Chrenisch fälle Fäße . . . 30  
Das Auge zu seine Heilung . . . 30  
Das Puls- und Blut- . . . 30  
Die Juckerkrankheit . . . 100  
Die Hämorrhoiden . . . 80  
Die Blinddarmentzündung . . . 100  
Die Schrotzahn . . . 100  
Die Halsentzündung . . . 100  
Wie erlangt man gesund den Schlaf . . . 80  
Was ist Nierenschmerz? . . . 80  
Hautkrankheit n. od. Hautauschläge . . . 120  
In sämtliche Schriften werden sowohl die Erkennungserscheinungen sowie die zur Beseitigung und Beseitigung der Krankheiten nötigen Mittel angegeben.

## Lehrverträge bei Paul Nag & Co.

Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Personen Zutritt. Für die Wahlhandlung bei der Wahl der Vertreter wird ein besonderer Wahlraum gebildet.

Das Wahlrecht ist in Person ausübend. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel des Versicherungsamts versehen und im Wahlraum bereitgehalten sind, tritt sodann an einen abgetrennten Tisch, wo er einen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag legt und überträgt hierauf den Umschlag unerschlossen unter Nennung seines Namens dem Vorsitzenden oder dem von ihm beauftragten anderen Mitglied des Wahlvorstandes. Dieser läßt die Umschläge des Stimmzettels vermerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne. Arbeitgeber mit mehrfachen Stimmrecht haben so viel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und dem Vorsitzenden des Wahlvorstandes zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß der Wahlansatz besagt ist, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen, und daß es sich daher empfiehlt, einen der Wahlleitung genügenden Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Ist der Name eines Wählers in der Wählerliste nicht enthalten, so wird er zur Wahl nur zugelassen, wenn er in einer sämtlichen Mitglieder des Wahlvorstandes überzeugenden Weise seine Wahlberechtigung nachweisen kann.

Als Nachweis genügt in der Regel für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Beiträge, für die Versicherten die Quittung über die zuletzt gezahlten Beiträge, die von Arbeitgeber ausgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Tage der Wahl noch in Beschäftigung steht.

Der Stimmzettel enthält die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will. Er darf höchstens dreimal so viel Namen enthalten, als Vertreter zu wählen sind. Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahlvorläge vollständig übereinstimmt. Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe . . .

Die von dieser Bestimmung abweichen, sind unzulässig, wenn das Abweichen die Wahl einer Kennzeichnung wahrnehmbar ist. Stimmzettel, die mit einem der zugelassenen Wahlvorläge übereinstimmen oder deren Umschläge ein Kennzeichen haben, welches die Wahl einer Kennzeichnung wahrnehmbar macht, oder die unterschrieben sind, sind unzulässig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel des Versicherungsamts versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelsvoll ist. Bestehen sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als unzulässig angesehen. Zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dienen die vom Versicherungsamt aufgestellten Wählerlisten in der Zeit vom 19. d. Monats ab verständig von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf dem Amte, Zimmer des Amtsführers, eingesehen werden können. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag unter Beilegung von Beweismitteln beim Versicherungsamt einzu legen.

Die zugelassenen Wahlvorläge liegen demnach auf dem Amte, Zimmer des Amtsführers, zur Einsicht aus.  
Jever, den 14. November 1913.

## Versicherungsamt Amt Jever.

J. S. Tark.

## Krebs Möbelhaus

Gde Gerichts- und Rülfringen I Gegenüber Café Thelenstraße Monopol.

empfehlen  
Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage,  
Einzelmöbel, Betten, Gardinen und Teppiche.

Bei Verzählung 10 Prozent Rabatt.

**Seeligs Kaffee**

Alles wird teurer  
nur mein Lieblingsgetränk bleibt so billig, wie zuvor: Seeligs handbakterieller Kaffee. Ich trinke ihn täglich mit Wohlbehagen und vermeide den Bohnenkaffee nicht mehr. Seeligs handbakterieller Kaffee ist gesund, wie mir der Arzt verschrieben und man kann ihn auch abends trinken, weil man gut danach schlief. Bei Einkauf auf das gelbe Paket mit roter Verblat-marke achten!

Paul Lohs'seiner Obel

## Schuh- und Stiefellager

**Karl Stührenberg**  
Nordenham  
Herbertstrasse 15.

Gr. Auswahl. — Bill. Preise.  
Gute und solide Ware!!!  
Reparaturen stets prompt.

## Konsumverein für Leer und Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Bilanz pro 1912/13.

Aktiva.	M	§	Passiva.	M	§
Un. Rassenkonto	260	31	Der Geschäftsausschuss	511	8
Banquuthaben bei der G.-G.-G.			Reservefondskonto	112	43
a) Girokonto 3559,43			Gausbaufondskonto	1000	—
b) Sparinlagenkonto			Streckenunterstützungsfondskonto	400	—
Rentio 11.172,95	15032	38	Reservefondskonto II	293	92
Anteil d. d. G.-G.-G.	2259	60	Bildungsfondskonto	30	—
geldlich	500	—	Sparinlagenkonto	9537	30
Marenkonto	7986	—	Diverse Abrechnungen	2061	61
Inventarkonto	1	—	Umsätze (nach zu zahlenden)	309	85
Diverse Debitoren	337	80	Gewinn	6236	17
	26236	69		26236	69

Mitglieder-Bevögrung.  
Bestand am 1. Oktober 1912 . . . . . 343 Mitglieder  
Um Laufe des Geschäftsjahres sind eingetreten . . . . . 57

Ausgeschlossen mit Ende des Geschäftsjahres sind  
a) durch Austrittung 2  
b) wegen Fortzuges 8  
c) infolge Todes 5 15

Bestand am 30. September 1913 385 Mitglieder  
Am Schluß des Geschäftsjahres betrug die Postsumme der Mitglieder (inkl. 4 doppelter Geschäftsanteile) Mark 9725.—  
Leer, den 30. September 1913.

Der Vorstand: Der Kassier:  
Rub. Heer, Hero Buns, Arthur Jalesky, Ludw. Arromminga.

## Konsumverein für Leer und Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Ordentliche

## Jahres-Generalversammlung

am Mittwoch den 19. November 1913,  
nachmittags pünktlich 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im großen Saale des Herrn Fischer, Werde.  
Tagordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Kassierats.
2. Entlastung des Vorstandes und des Kassierats, Genehmigung der Bilanz und des Gewinnverteilungsplans.
3. Beratung gestellter Vträge.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes.

Es erfolgt nur noch in der Generalversammlung die Auszahlung der Rückvergütung.  
Wir erwarten darum vollständiges Erscheinen der Mitglieder nebst ihren Frauen.

## Lily Tegtmeyer

Atelier f. moderne Bildnisse, Heimaufnahmen u. Vergrößerungen  
Holtermannstrasse 37  
Elektrische Strassenbahn-Haltestelle Hegelstrasse. 2  
Fornarf 791.

Weihnachts-Aufträge erbitte bald! ::



# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.  
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.  
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckerarbeiten  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung.

## Bürgerverein Knyphausersiel-Fedderwarden.

Um zahlreichen Besuch zu der am Sonntag den 16. Novbr. stattfindenden Versammlung des Bürgervereins Knyphausersiel-Fedderwarden zwecks Mitteilung der Handhaben zu der am 24. November stattfindenden Gemeinderatswahl ersucht dringend Der Vorstand.

## Billiger Gelegenheitsstanz!

## Ulster! Ulster! Ulster!

hochmodern, elegant, kleidsam, aufte einen großen Posten sehr vorteilhaft ein und bitte bei Bedarf eines Ulsters diese willf. günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

## Leihhaus Herbst Grenzstraße 14.

## Banter Bürger-Garten

Sonntag den 16. Nov., von nachm. 4 Uhr an:  
**Solisten-Konzert.**

Gleichzeitig bringe ich mein Café in empfehlende Erinnerung.  
Heinrich Vosteen.

## Gemeinde Hasbergen.

Am Sonntag den 16. November 1913:  
Öffentliche

## Gemeinde-Wahlerversammlungen

nachmittags um 3 Uhr im Lokale der Wwe. Schierenbed (Znh. H. Ahlers) in Stiefgras, nachmittags um 6 Uhr im „Schützenhaus Tell“ Bungerhof.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:  
1. Die bevorstehende Gemeinderatswahl.  
2. Freie Aussprache.  
Zu zahlreichen Besuch dieser Versammlungen ladet freundlich ein  
Der Einberufer.

## Unfall-Anzeigen Paul Hug & Co.

Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Geschäft, Baustelle oder Landwirtschaft in Rüstringen oder Umgeb. ? Worellen sofort erbeten an W. Quief, Weenen, Wendanger Straße 41.

**Hennings Calcium-Brot!**  
hergestellt nach Vorschlägen der Professoren Dr. Emmerich und Dr. Loew in München  
hilft zur Gesundheit!  
Der überraschend schnell gestiegene Absatz bietet die beste Gewähr!  
Prospekte bitte abzufragen: Werstr. 11, Ecke Göker- und Ulmenstr., Wilhelmshav. Str. 17, Bismarckstr. 13, b. Ihr. Kaufmann

Ich kaufe unter Preis ganz billig ein: Posten Herren-Anzüge und Ulster, allerletzte dauerhafte schöne Neuheiten, Preis hierfür nur 19.00, 26.00 und 32.00 Mark.  
Bitte ansehen und Sie kaufen sofort.  
Georg Aden.

## Verband der Hausangestellten.

Am Sonntag den 16. November, nachmittags 5 Uhr im Jugendheim (früher Edelweiss)

## Grosse Dienstboten-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag: Wie schützen wir unsere Dienstboten  
Referent: Frau Luise Käbler, Vorsitzende des Zentralverbandes der Hausangestellten aus Berlin.  
2. Freie Aussprache.  
Alle im Haushalt tätigen Personen: Köchinnen, Hausmädchen, Stützen und Wirtschafterinnen, Wäscherinnen und Weimachefrauen usw. sind freundlich eingeladen.  
Der Vorstand.

## Bildungs-Ausschuss Rüstringen-Wilhelmsh.

Die nächste von der Stadt Rüstringen veranstaltete Volks-Vorstellung findet am Sonntag den 23. November, nachm. 3.30 Uhr, im Wilhelmstheater statt. Zur Aufführung kommt die Operette „Der Vogelhändler“ von Jeller.  
Karten für die dem Bildungs-Ausschuss angeschlossenen Mitglieder sind an den bekannten Stellen zu haben.

## Mariensiel. Sonntag den 16. November

## Großes Schlachtfest

Hierzu ladet freundlich ein D. Gerdes.  
**Beerdigungs-Anzeige.**  
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag nachmittags 2 1/2 Uhr vom Willehad-Hospital nach dem Friedhof in Aldenburg statt.  
Karl Mennen und Mutter.

## Verein für Feuerbestattung

Tonnerstag, 20. Novbr., abends präz. 8 1/2 Uhr:  
Zweite außerordentliche Mitgliederversammlung im „Teutischen Haus“.  
Tagesordnung:  
1. Antrag des Vorstandes: Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden.  
2. Beratung der neuen Statuten.  
3. Verschiedenes.  
Besetzung: Die Versammlung am 6. November war wegen zu geringem Besuch nicht beschlussfähig. Nach § 10 des Statuts beschließt die nunmehrige Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden mit Dreiviertelmehrheit.  
Der Vorstand.

## Dangastermoor.

Mittwoch den 19. November nachmittags 5 1/2 Uhr:  
Gemeinderatswähler-Versammlung im Areako Lokal.  
Zu zahlreichen Besuch ladet ein Der Einberufer.

## Volksverein Varel.

Dienstag, 18. November, abends 8 1/2 Uhr:  
Mitglieder-Versammlung im Hof von Aldenburg, J. Meyer.  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Gemeinderatsversammlung in Aldenburg.  
2. Wahl eines Ausschusses.  
3. Nächster Tagungsabend.  
Zu zahlreiches Erscheinen ermuntert freundlich.  
Der Vorstand.

## Restaurant Borta-Weißhalla

Bismarckstr. 5.  
Am Sonntag den 16. Nov., nachmittags 4 Uhr, beginnend  
**Grosser Preis-Shat**  
Wozu freundlich einladet.  
Ed. Glätting.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven Büro: Rüstringen, Vestr. 20 L  
**Zeitgeist Nr. 10** ist eingetroffen.

## Bauarbeiter-Lohn-Kommission.

Montag den 17. November, abends präz. 8 1/2 Uhr:  
Sitzung im Bauarbeiter-Büro Rüstringer Straße 6.  
Ein jeder Kollege muß unbedingt erscheinen.  
Der Vorstand.

## Kinder-Schutz-Kommission.

Dienstag den 18. November, nachmittags 3 Uhr:  
Sitzung im Sekretariat.  
Sozialdem. Wahlverein Varel.

## Mittwoch den 19. Novbr., abends 8 1/2 Uhr: im Vereinslokal „Burg Höhen-sollern“

**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Gemeinderatsversammlung in Aldenburg.  
2. Kommunales.  
3. Sonstiges.  
Zahlreiches Erscheinen ermuntert.  
Der Vorstand.

## Codes-Anzeige.

Am gestrigen Tage, morg. 10 1/2 Uhr entschlief laut nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Therese Hense

geb. Stamm in ihrem 60. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dies tiefbetrauert zur Kenntnis  
Telmerhorst, 18. Nov. 1913  
W. Hense und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Montag den 17. November, morgens 10 Uhr, vom Peter-Elisabeth-Krankenhaus aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

## Die Beerdigung

unserer lieben Verstorbene findet am Montag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle des neuen Friedhofs Friedhofes statt.  
P. Schulz nebst Angehörigen

## Danksgiving.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Witwe  
**Elise Bohle**  
sowie allen denen, welche der Entschlafenen während ihrer Krankheit so liebevollen Beistand geleistet haben, meinen herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

